

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzeratlosgeldgebühr: die kleinste Spaltenbreite 15 Pf., Inserate von außerhalb 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 1254 Berlin. — Gewagter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 206.

Magdeburg, Freitag den 3. September 1915.

26. Jahrgang.

Vor dem Zusammenbruch?

Von der Westfront und vom italienischen Kriegsschauplatz kommt die Kunde, daß die Lage unverändert sei. Alle Aufmerksamkeit ist nach dem Osten gerichtet, wo das Heer seiner Katastrophe entgegensteht. Aus allen Stellungen geworfen, zieht es sich durch Sümpfe und dichte Wälder immer mehr in das Innere des Riesengebietes zurück. Überall bleiben ihm die verbündeten Verfolger an den Fersen und wenn seine Nachhut hier und da noch einmal einen Gegenstoß versucht, so ist der Aufenthalt nur ein zeitweiliger. Das hat sich eben erst wieder in Ostgalizien gezeigt, wo an der Strypa noch einmal ein heftiger Widerstand sich bemerkbar machte und wo doch, wie der letzte deutsche Tagesbericht kurz, der österreichische Angriff nicht abgewehrt werden konnte, der Vormarsch auf breite Front wieder erzwungen wurde. Das zeigt auch das neueste Ereignis, das der Telegraph am Mittwoch in den Abendstunden zu uns brachte: Die

Festung Lutz ist erobert!

Sie ist gewissermaßen dem ersten Ansturm zum Opfer gefallen, mit den flüchtenden Russen, die schleunigst nach Südosten abzogen, konnten die Stürmenden unter österreichischem Kommando in die Stadt einziehen. Der Bericht des österreichischen Generalstabs schildert die Besetzung der ersten wohnsinnigen Festung und den Vormarsch in Ostgalizien folgendermaßen:

Die Festung Lutz ist seit gestern in unserer Hand. Das allbewährte, salzbürgisch-österreichische Infanterieregiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Rathaus und den verchanzten Barackenlagern nördlich des Flusses und drang zugleich mit dem flüchtenden Feind in die Stadt ein, die bis in die Abendstunden gesäubert war. Der geschlagene Gegner wich gegen Süden und Südosten zurück.

Bei Biala-Kamien in Nordostgalizien durchbrach die Armee des Generals v. Boehm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindliche Linie. Die folgerichtige erlittene doppelte Niederlage zwang alle noch westlich des Strypa kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß. Die rückgängige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf die Front bei Borow aus, das gestern von der Armee des Generals Grafen Bothmer genommen wurde.

An der Strypa wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kosowa eine deutsche und österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unsern Truppen zur Vertreibung des Feindes angelegte Planenfuß veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zu schleunigstem Rückzug auf das Ufer der Strypa.

Auch nördlich von Czacz wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich von Vladimir-Polniski eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15.250 Mann.

Der deutsche Bericht vom Mittwoch, der nur in einem Teile unserer letzten Auflage veröffentlicht werden konnte und den wir deshalb hier wiederholen, konnte den Fall von Lutz noch nicht verzeichnen, wohl aber teilt er mit, daß die deutschen Truppen bereits unmittelbar

Vor den Toren von Grodno

sehen: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Östlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Frontlinie.

Zwischen Delfsk (östlich von Sokolka) und dem Bialowieska-Forest wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten; nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sümpfbereich zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

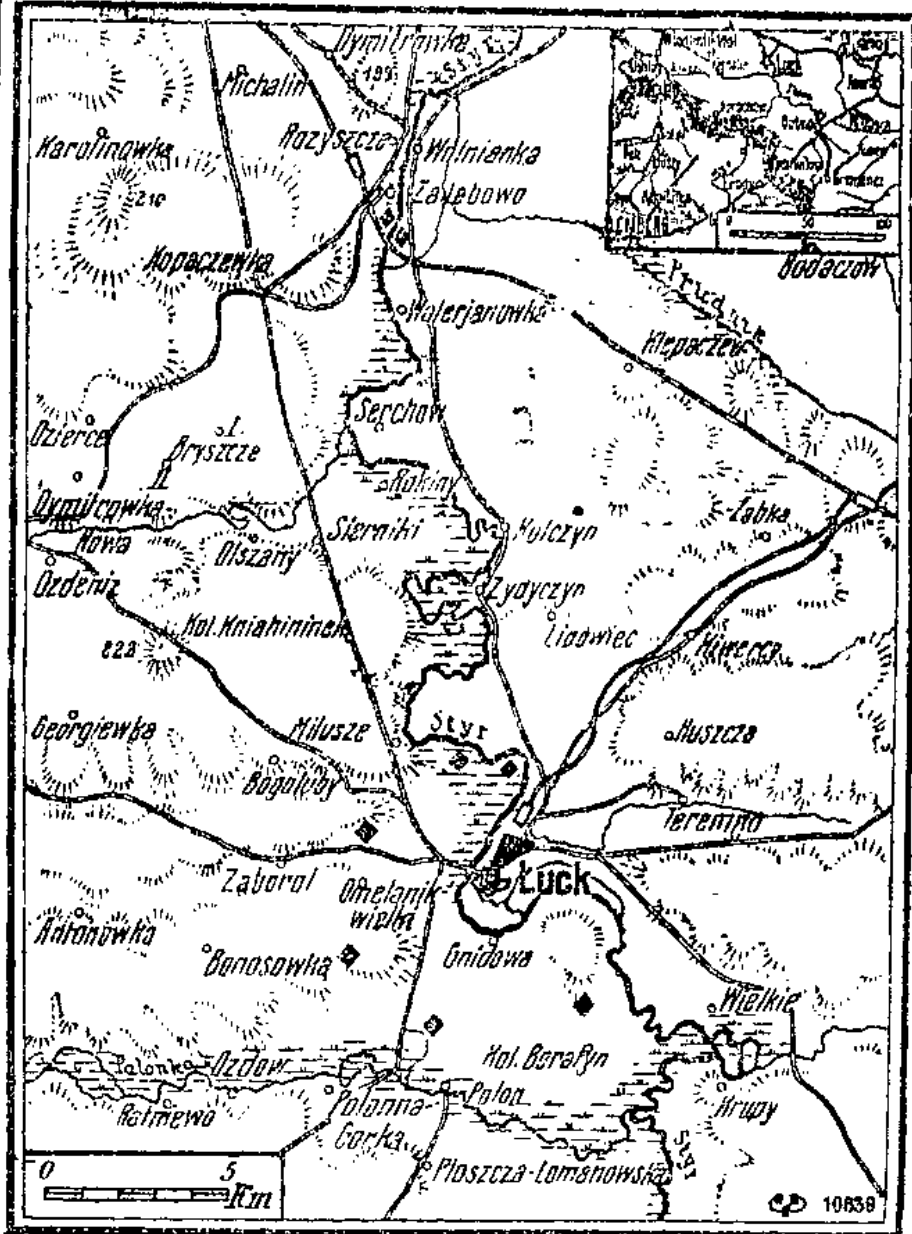
Die Verfolgung blieb im Gange; wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer führten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypa-Nfers bei und nördlich von Borow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden.

Es wird nicht lange dauern, bis auch der Fall von Grodno gemeldet wird. Und wenn man bedenkt, daß auch hoch oben in Aurland um den Besitz Njas gekämpft wird, daß nach russischen Berichten bereits bei Friedriehstadt das nördliche Dünenufer durch die Deutschen erreicht wurde, daß ferner auch die vollständige Räumung Wilnas nur noch eine Frage von Tagen ist, so bleiben nach Grodno nur noch die beiden kleinen Festungen Nowo und Dubno in Wolhynien von den großen besetzten Verteidigungslinien Rußlands übrig.

Die besetzten Stromabschnitte haben der russischen Heeresführung unsagbare Vorteile gewährt; sie boten ihnen sichere Zuflucht, wenn sie geschlagen zurückgingen; aus ihnen brachen sie immer vor neuem wieder hervor, nachdem sie ihre



Decke ergänzt hatten; hinter ihnen leisteten sie den deutschen Angriffen hartnäckigen Widerstand. Man denke nur an den langen, langen Stellungskrieg vor Warschau.

Durchbrochen wurde dieser Panzer erst, als die Heeresgruppe Mackensens vom Süden her in den offenen Rücken dieser Landesbefestigung einbrach. Man darf also den Wert solcher vorbereiteten Schlachtfelder mit dauernden Verteidigungswerken nicht gering anschlagen. Solange sie in Verbindung mit dem Feldheer stehen, und solange diesem der Rücken frei bleibt, werden sie nach wie vor ihren zwingenden Einfluß auf die Kriegsführung behalten. Erst wenn die Verbindung zwischen Festung und Feldarmee gelöst ist, dann werden sie schwach, dann verlieren sie ihre Bedeutung. Darum hat freilich die einzelne Festung nur geringen Wert, desto höheren die besetzten Linien, deren Klanken gegen Umgehung geschützt sind.

Heute sieht Rußland den letzten Rest dieser Festungslinien zusammenbrechen. Fast unermesslich sind seine Verluste. Sind doch in den vier Monaten, die seit dem Durchbruch am Dunajec ins Land gegangen sind,

weit über eine Million Gefangene

auf dem russischen Kriegsschauplatz gemacht worden. Auch die sonstige Kriegsbeute ist enorm. Der deutsche Tagesbericht, der am 1. September diese Mitteilung machte, meldet auch die Beute, die im Laufe des Monats August, des 13. Kriegsmontats, im Osten gemacht wurde:

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf:

Über 2000 Offiziere,
269.839 Mann an Gefangenen,
über 2200 Geschütze,
weit über 560 Maschinengewehre.

Hiervon entfallen auf Nowo:

rund 20.000 Gefangene, 827 Geschütze,

auf Nowo-Georgiewsk:

rund 90.000 Gefangene (darunter 13 Generale und über 1000 andre Offiziere),
1200 Geschütze,
150 Maschinengewehre

Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Nowo hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzugs in Galizien, gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab folgt diesem Beispiel und meldet die Kriegsbeute, die von den unter österreichischen Oberbefehl stehenden verbündeten Truppen verzeichnet wurde:

Insgesamt wurden

im Monat August

von den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen

190 Offiziere und
53.290 Mann gefangen,
34 Geschütze und
23 Maschinengewehre erbeutet.

Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642.500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Diese Riesenzahlen bedeuten Riesenerfolge, es sind aber auch ungeheure Opfer an deutschem Blute darin ausgedrückt. Bei aller Freude über die ungeheuren Leistungen unserer Truppen dürfen wir das nie vergessen. Je riesenhafter die Beutezahlen anschwellen, desto näher scheint der

Zusammenbruch der russischen Armee

heranzurücken. Jeder wünscht diesen Tag herbei, weil er gleichzeitig uns dem Frieden näher bringt. Vor einem Jahre vermeinten die Feinde, daß die Deutschen mit ihren großen Ananstiegen des Jahres 1914 im Westen den Höhepunkt erreicht hätten, während die Alliierten erst im Laufe eines Jahres ihr erdrückendes Übergewicht würden geltend machen. Jetzt aber, im August 1915, haben die Deutschen noch weit nachhaltigere und größere Erfolge im Osten errungen, während die Gegner entweder nicht vorwärts kommen oder in voller Auflösung weichen. Und so vertrieben sie denn bereits unsere endgültige Niederlage auf das Jahr 1916. Noch immer bauen sie darauf, daß doch zu guter Letzt die gewaltige Volkszahl des riesigen Rußlands ihr erdrückendes Übergewicht zur Geltung bringen müsse.

Menschen sind aber noch lange keine Soldaten. Die Menschen, die man rasch in Krieger verwandeln will, müssen heute mehr als jemals gewisse Eigenschaften mitbringen: Begeisterung, Willigkeit, Zuredung, und vor allem Intelligenz. Daß diese Dinge in Rußland sehr selten geworden sind, darf man als bekannt voraussetzen. So gewinnt die Hoffnung immer mehr an Boden, daß mit der Auflösung des zarischen Riesengebietes der Tag näher kommt, wo unsere tapfern Brüder und Söhne wieder zur friedlichen Tätigkeit heimkehren dürfen ins Leben und in die Menschlichkeit. —

Moskauer Schreckenstage.

Ein Neutraler, der während der Pogromtage in Moskau war, berichtet der „Frankf. Ztg.“ von seinen Eindrücken und auf Grund zuverlässiger Erkundigungen folgendes:

Es war an einem Donnerstag, am Abend des 28. Mai (10. Juni), als man in Moskau vernahm, daß Unruhen in der etwa 3000 Arbeiter beschäftigenden Textilmanufaktur Zündel ausgebrochen seien. Erst später erfuhr ich die ganze Wahrheit. Durch die Siege der Deutschen und Oesterreicher war die Stimmung im Volke so geworden, daß man auf irgendeine Weise eine Entspannung herbeiführen mußte, und dazu schien ein Pogrom oder eine allgemeine Dentschenheke das geeignetste Mittel zu sein. Es zog also am genannten Abend ein Haufe von Tumultuanten vor das Tor jener Fabrik und verlangte Einlaß, um die dort arbeitenden Leute zu den Mitgebern aufzufordern. Als der Eintritt verweigert wurde, drang der Wöbel gewaltsam ein. Der stellvertretende Direktor stellte sich ihm entgegen, indem er einen der Eindringenden am Kragen faßte und ihn hinauswerfen wollte. Nun stürzte sich die Meute auf ihn und schlug ihn blutig, dann wurde der Mann, der noch bei vollem Bewußtsein war,

nach dem nahen Flusse geschleppt und hineingeworfen.

Es half nichts, daß die Tochter des Unglücklichen, die sich im Fabriklagere als Schwester betätigte, kniefällig um das Leben ihres Vaters bat. Vor den Augen der eignen Tochter wurde der Nermste, als er schwimmend um sein Leben kämpfte, gesteinigt. Ein Beamter der Fabrik löste einen Nachen und versuchte seinen Direktor zu retten. Es gelang ihm auch, ihn aus dem Wasser zu ziehen und das andre Ufer zu erreichen, aber die Wache war schon wieder zur Stelle. Der sich bereits gerettete Wähnende wurde wieder ins Wasser geworfen und so lange mit Steinen bombardiert, bis er untertaucht. Der heldenmütige Ketter konnte glücklicherweise entkommen.

Am gleichen Abend oder am andern Morgen (ich entsinne mich der Zeit nicht mehr ganz genau) geschah dann der dreifache Mord in der Fabrik Schrader, wo drei Damen ermordet wurden. Unter welchen Umständen dies geschah, vermag ich nicht genau anzugeben; die Auskünfte darüber stimmten nicht miteinander überein. Immerhin bleibt die unumstößliche Tatsache bestehen, daß die drei Frauen umgebracht wurden.

Als die Laten in der Stadt ruchbar wurden, machte man sich auf das Schlimmste gefaßt. Die Magazine, die schon beim ersten Pogrom 1914 gelitten hatten, schlossen, wohl ahnend, was die nächsten Stunden bringen würden. Und leider waren ihre Sorgen nicht grundlos. Am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags nahste sich ein großer Menschenhaufen vom Lubjanskij-Platz her der Hauptgeschäftstraße, der Mjassnikjaja. Dem Zuge voran wehten russische Fahnen, die das von zwei „Patrioten“ getragene

Schild des Jaren

umgaben. Entblößten Hauptes nahste sich nun diese Menge dem „Universal-Magazin“ von Robert Kenz, einer alten deutsch-russischen Firma. Bald kletterten die Schaufenster und im Nu war der Haufe im Innern und machte sich über das Inventar her. Was nicht niest- und nagelfest war, wurde gestohlen oder in Splitter und Scherben gehauen. Nicht einmal die Wandregale wurden verschont. Es blieben nur die kahlen Wände zurück.

Während dieser Plünderereien hatten sich überall gleiche Gruppen gebildet, so daß, wenn man die Straße entlang schaute, man rechts und links aus allen Stockwerken Papier, Geschäftsbücher, Stühle, Tische, kurz alles, was in einem Bureau vorhanden ist, herausfliegen sah. Ich sah z. B. beim Annoncenbureau Meikel & Co. die schönen amerikanischen Bureaumöbel herausfliegen. Das kleine Inventar in wirrem Durcheinander auf der Straße. Was noch irgendwie ganz unten ankam, wurde von den unten Stehenden in Empfang genommen und „Reingemacht“. Ich wollte eben weitergehen, als die Bande sich ansahnte, in Ermanglung weite Inventars unter den größten Kraftanstrengungen eine Wendeltreppe hinauszubefördern.

Inzwischen machte sich in den Straßen ein immer stärker werdendes „Schneegeföhber“ bemerkbar. Es kam aus einem Bettenmagazin, das eben demoliert wurde. Die

Federn wurden aus den Fenstern geschüttet,

so daß sie fußtief den Boden bedeckten. Man mußte die Hände

vor das Gesicht halten, so dick kam der Regen, den sich ein Haufe Weiber zunutze machte. In Säcken und Kisten wurden die schönsten Bettfedern mitgeschleppt. Dem Bettenmagazin gegenüber steht das Geschäft von Gustav List, das die besten Feuerlöschapparate liefert. Die kleinen Maschinen und sonstigen Gerätschaften lagen schon zerschlagen auf der Straße, während sich im Innern noch ein maschinenähnliches Gebild fand, das man vor einer halben Stunde vielleicht noch als Dampfstriker erkannt hätte. Der Kessel der Maschine sah aus wie zerknülltes Stanniol.

Ich gehe weiter. Das Bureau der schwedischen Firma Vostander ist schon „erledigt“. Die Motoren liegen auf der Straße und eben gibt sich ein Kerl die Mühe, ein Kreuzkopfgetriebe durch Aufschlagen auf der Tramtschiene klein zu kriegen. Trotz aller Mühe wollte ihm dies jedoch nicht gelingen. Die Epifode endete mit trotz allem ein kleines Lächeln. Erwähnen will ich noch, daß beim Magazin der Firma Einem etwa 40 Polizisten und ein Zug Löschmannschaften

untätig der Plündererei zuschauten.

Ueberhaupt schienen sich die Mäuler der größten Sicherheit zu erfreuen, denn sie trieben ihr Spiel mit unerbittlicher Offenheit. Einer meiner Bekannten wurde, als er vor einem noch verschonten Magazin stehen blieb, sofort von einem Schutzmann weggeführt, weil hier der „Betrieb“ sofort auch beginnen werde.

Im Geschäft der M. G. W. war im Erdgeschoß ziemlich reiner Tisch gemacht worden. Die prächtigen Lüster, Armaturen, Motoren usw. lagen schon in kleinen Stücken auf der Straße. Aus dem ersten Stockwerk flog eben eine Schreibmaschine mitten durch die großen Spiegelscheiben, ihr nach alles, was überhaupt noch im Bureau war.

Nun machte ich mich nach Hause, um dort über das Gesehene nachzudenken. Doch ich sollte nicht dazu kommen. Die Tochter des Hauses stürzte herein, mir zuzufend: „Fort, fort, der Wöbel stürmt nun auch die Wohnungen. Er ist bereits auf dem Wege zu uns.“

Ich zog schnell meine besten Kleider an und packte das Nötigste in eine kleine Handtasche. So zogen wir aus, zwei Herren und zwei Damen, um den Park von Solosniki zu geminnen, wo unser Landhaus stand. Wir kamen glücklich zur Straßenbahn und fuhren nun durch die Außenviertel dem Parke zu. Aber das Plündern hatte sich schon in die entlegensten Stadtteile verbreitet.

Als es dunkelte und wir auf der der Stadt abgewandten Seite des Hauses auf der Terrasse saßen, meldete plötzlich die Magd, daß sich der Himmel über Moskau röte. Von ferne hörte man schon das Rufen und Schreien von Vanden. Die Stimmung wurde unerträglich. Nun beschloß ich, mit einem Bekannten auf Streifpatrouillen zu gehen, um bei Gefahr rechtzeitig meine Familie in Sicherheit zu bringen. Wir gingen etwa ¼ Stunden durch den finstern Wald bis zu einer lichten Stelle. Wir konnten zwar von hier die Stadt nicht sehen, doch wußten wir nun, daß in der Stadt

an verschiedenen Stellen Brände wüteten.

Etwa 50 Schadenfeuer waren allein in jener Nacht zu verzeichnen, die meisten größern Umfangs.

Während verbrachten wir die Nacht. Es war alles ruhig, bis gegen 7 Uhr morgens. Als wir beim Kaffee saßen, erschallte in der Nähe ein vielhundertstimmiges Geschrei. Nicht 300 Meter von uns entfernt lag im Wald eine Fabrik. Wir hörten ganz deutlich, wie ihre Türen und Fenster unter müßtem Gebrüll eingeschlagen wurden. Nach kaum 15 Minuten sah man schon Rauch aufsteigen und in einer weitem Viertelstunde stand das Gebäude in hellen Flammen. Nun verließen wir alle das Landhaus und gingen zu unsern Bekannten.

Ich selbst beschloß in die Stadt zu fahren, um nach meinen Habeligkeiten zu sehen. Die Straßenbahn fuhr und von ihr aus hatte man die schönste Aussicht auf die verwüsteten Fabriken. Ein unbeschreibliches Chaos war überall. Unter eingeschlagenen Säden erkannte ich die staatlichen Schnapsbuden. Duzende Betrunkene lagen in ihrer Nähe. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß Hunderte einzig infolge des großen Alkoholgenusses tot auf den Straßen aufgesehen

wurden. In einer großen Weinhandlung sollen über 40 Personen im Keller umgekommen sein. Die einen behaupten, daß sie

einfach im Alkohol ertrunken

seien, andre sagen aus, daß von einem aus der Bande eine brennende Zigarette oder ein Streichholz in die eingeschlagenen Schnapsbehälter geworfen worden sei, so daß diese Feuer fingen. Ähnliche Fälle kamen häufig vor. Als z. B. die Plünderer eine größere bekannte Fabrik verwüsteten, kamen Hunderte auf folgende Art ums Leben: Nachdem die unteren Räume der Fabrik geleert waren, stiegen die Räuber in den oberen Stock hinauf. Inzwischen näherte sich von einer andern Seite eine „Konkurrenzgesellschaft“, die kurzerhand Feuer legte, als in dem Erdgeschoß nichts mehr vorzufinden war. Dadurch erstickten oder verbrannten alle die, die sich in den oberen Stockwerken aufhielten.

Auf meinem weitem Gange durch die Stadt kam ich an ein gänzlich verwüsteten Gärtner vorbei. Das Wohnhaus stand eben in Flammen, während von den großen Treibhäusern nur noch einzelne Eisenschienen gen Himmel ragten. Dieses unbegrenzten Frevels hat mich, obwohl der Schaden hier nicht sehr groß war im Verhältnis zu andern Verwüstungen, am meisten empört.

Wenig entfernt von dieser Wärderei stehen die Trümmer einer gänzlich zerstörten Fabrik, weitere 200 Schritte daselbst. Nur rauchen die Trümmer noch. Auf einem nahen Platz liegen wieder schwelende Trümmerhaufen und Minen.

Wie die Straßen im Innern der Stadt ausahen, läßt sich einfach nicht beschreiben. Glücklicherweise war meine Wohnung noch hell. In meinem Zimmer öffnete ich die Fenster, aber drilender Brandgeruch und beßende Rauchwolken zwangen mich, sie wieder zu schließen. Wieder ging ich hinaus, zur vornehmsten Straße, dem Kusneßki-Mojst. Hier lagen vor dem prachtvollen Musikmagazin Zimmermann die Musikinstrumente, Flügel, Pianos, Weigen, darunter alte Prachtorgelwerke, in kleinen und kleinsten Trümmern aufgetürmt bis zum ersten Stockwerk. Das Gebäude selbst war ein Flammenmeer. Hier arbeiteten zwei Löschzüge mit einer Dampf- und einer hochmodernen Automobil-Spritze. Die Feuerwehr zeigt sich im allgemeinen nicht dort, wo zu befürchten war, daß das Feuer weiter um sich greift. Eingefestehende Gebäude, selbst Paläste (wie z. B. das Palast-Wogaus) ließ man einfach brennen. Die Feuerwehr konnte nicht überall sein. . . .

Endlich griff nun auch Militär ein.

An verschiedenen Orten wurde geschossen und weitere Demonstrationen wurden nun unterdrückt, so daß ich es wagen konnte, die Nacht in meiner Wohnung zuzubringen.

Was war nun das Ergebnis dieser Unruhen?

Man sprach in den ersten Tagen von einem Schaden von 65, später von 140 Millionen Rubel. Bieweit diese Zahlen stimmen, entzieht sich meiner Kenntnis. Immerhin muß man annehmen, daß der Schaden nicht unter 100 Millionen Rubel beträgt. Auf wirklich deutsche Firmen fällt höchstens ein Fünftel davon, auf andre, neutrale oder verbündete Ausländer höchstens ein Zehntel und auf Russen, und zwar zum größten Teile Deutschrussen, der Rest von 70 Prozent! Was mußte ein Russe denken, wenn er acht Tage später durch die Straßen ging und beinahe an all den ausgeplünderten Häusern, die mit Brettern vernagelt wurden, Aufschriften in großen Buchstaben lesen konnte: „Russische Firma. Besitzer befindet sich in der russischen Armee“, oder: „Soundso viele Söhne des Besitzers dienen in der Armee“, oder: „Die Firma arbeitet für das Heer“. Wie jämmerlich zerstört wurde, bezeugt die Tatsache, daß die bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Produkte in Moskau, das Haus Köhler, angezündet wurde und bis auf den Grund niederbrannte. Dabei ist es eine bekannte Tatsache, daß die russische Armee großen Mangel an eben diesen Erzeugnissen hat.

Allgemein schaut man in Moskau betrübt in die Zukunft. Besonders sind es die Juden, die sich am meisten ängstigen, wissen sie doch nicht, wann auch ihnen die Stunde schlägt. Die gegenwärtige Unsicherheit in Rußland ist groß und wird durch die neuen Erfolge der Zentralmächte sicher nicht kleiner. —

Was der Krieg bringt.

Englands Kriegsverluste.

Der „Newporter Staatszeitung“ wird von ihrem Londoner Vertreter gefabelt: Nach einer im Druck erschienenen Aufstellung stellen sich die britischen Gesamtverluste in Armee und Flotte in diesem Kriege auf 330 995 Mann. Davon entfallen bis zum 20. Juli auf die Marine 9106 Mann, auf die Armee, bis zum 18. Juli gerechnet, 361 889 Mann. Die Verluste der Flotte verteilen sich wie folgt: Offiziere wurden 499 getötet, 87 wurden verwundet und 216 werden vermißt. Mannschaften wurden 7130 getötet, 787 verwundet und 274 werden vermißt. Die Verluste in der Armee setzen sich wie folgt zusammen: Tote 4000 Offiziere, 57 384 Mann, Verwundete 8130 Offiziere, 188 190 Mann, Vermißte 1383 Offiziere, 62 502 Mann. Premierminister Asquith hatte am 9. Juni im englischen Unterhaus bekanntgegeben, die gesamten britischen Verluste stellten sich am 31. Mai, abgesehen von der Marine-Division, auf 258 069 Mann. Dieser Anführung nach betragen die Verluste im britischen Heere allein vom 31. Mai bis zum 18. Juli 63 800 Mann. —

Neue U-Boot-Beute.

Sie Wolffs Bureau erzählt, sind in letzter Zeit von deutschen U-Booten noch folgende englische Dampfer vernichtet worden, deren Namen die Presse bisher nicht gebracht hat: Englischer Dampfer „Faron“ aus London (2665 Tonnen), englischer Dampfer „Shirley“ aus Cardiff, englischer Dampfer „Glensby“ aus West-Indien (2196 Tonnen), englischer Dampfer „The Queen“ aus

Glasgow (557 Tonnen), englischer Dampfer „Draffalgar“ aus Liverpool (149 Tonnen), englischer Fischdampfer „Repeat 133“ aus Lowestoft (107 Tonnen). —

Deutsche Lieder in Feindesland.

Die „Völler Kriegszeitung“ wünscht, jeder Soldat solle die in seinem Quartier am meisten gesungenen Lieder nennen. Ein Frankfurter, der in Flandern steht, erzählt der Frankfurter „Volksstimme“: „Wo man singt, da lag dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“ Ob's wohl wahr ist? Ich möchte es behaupten. Aber sind denn die deutschen Soldaten, denen ein rauhes Schicksal, ein bitteres Nuß und ein trotziger Selbsterhaltungstrieb die Waffe in die Hand drückt, Barbaren und nicht Menschen mit Gefühl und Mitleid, gerade wie die andern? Wie sollten jene herrlichen, tiefempfundenen Lieder, jene trauten Weisen voll Hoffnung und Liebe, die jetzt täglich durch die warmen Sommernächte klingen, möglich sein, wie sollte auch manche Träne der Sehnsucht oder des Schmerzes über einen gefallenen guten Kameraden dem Auge entweichen können, wenn es nicht Menschen, sondern entmenschte Geschöpfe, Barbaren wären?

Freilich gab es eine Zeit, eine andre wie die heutige, wo weniger die jarten Saiten des Herzens sprachen, und das waren jene stürmischen Augusttage, als der Kriegsgott Mars die Stunde regierte und die Welt in Flammen setzte und Tausende und aber Tausende in das wilde

Schlachtengemümel hineintrieb. Täglich und stündlich konnte man da die schwälligsten Gesänge hören. Und sang nicht schon das kleine Büchlein auf der Straße von dem „Franzosenblut“? Das waren Ercheinungen, die bei jedem Volke, in jedem Kriege zu verzeichnen sind, aber noch lange keine Barbaren machen.

Wochen vergingen, vielleicht auch Monate, der „Auf wie Donnerhall“ und „Galtet aus im Sturmgebraus“ waren verklingen, der Stellungskrieg im Westen begann. Mähen und Härten verdrängten die überschaumende Begeisterung. Ein ruhiger, entschlossener Wille der Augen erst sehend und das Herz fühlend machte, trat in die Erscheinung. Man begriff jetzt die Furchtbarkeit des Krieges, man erkannte die Kraft des gewaltigen Gegners, und die Achtung vor dem Feinde stieg. Die Schmähtlieder, zeitweise sehr beliebte Gesänge, verschwanden. Kurz, der Krieg zeigte andre Seiten, die man bisher nicht kannte, eine Dauer, die man vorher nicht ahnte. Die Sehnsucht nach dem Frieden und nach der Heimat wuchs, nahm mehr das Denken und Fühlen gefangen, und die Worte und die Lieder wurden andre. Nur die altbekanntesten Soldatenlieder, stimmungsvolle und schlichte Gesänge, wie „Die drei Lilien“ und „Drum Mädchen, meine nicht“ erhielten sich und dann auch das eigentliche Nationallied „Deutschland über alles.“ Es ist wohl begreiflich, daß gerade das letzte Lied in einer Zeit, wo ein Volk um seine Existenz ringt und Laten vollbringt, wie sie beispiellos in der Weltgeschichte dastehen, weniger einer Augenblicksstimmung unterworfen ist.

Deutsche Sonderliste für unermittelte Krieger

Berichtigt und ergänzt nach dem amtlichen Material des Königl. Preuss. Kriegsministeriums (Zentral-Nachweise-Bureau), Berlin NW. 7.

Verzeichnis

der in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörigen des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen.

Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die nachstehend Aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentralnachweise-Bureau des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, zukommen zu lassen.

Deutsche Sonderliste Nr. 1.

(Wiederholung.)

II. Die in der „Deutschen Sonderliste“ Nr. 1 (1. Ausg.) unter I und II verzeichneten unermittelten Krieger, nach Truppenteilen geordnet, soweit diese genau genug anzugeben sind.

* (Stern vor den folgenden Namen) bedeutet, daß der Dienstgrad des Betreffenden nicht anzugeben ist.

Grenadier-Regiment Nr. 4.

* Liff, Friedrich, Gren. Regt. Nr. 4, † Hosp. 10 Ungers 25. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6.

Filgener, Otto, Gem., Ldw. Inf. Regt. Nr. 6, † Nicolai Hosp. St. Petersburg 2. 10. 14 (gemeld. von Rußland).

Infanterie-Regiment Nr. 78.

* Blagge, Sold., als Truppent. „G. L. N. 78“ angegeben, † Hosp. remb. 4 Limoges (gemeld. von Frankreich).

Infanterie- [wob' Grenadier-] Regiment Nr. 89.

Zhier, Kurt, Musk., Inf. Regt. Nr. 89, † Hosp. Belle Isle-en-Mer 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

[Infanterie-Regiment ?] Nr. 133.

* Stecker, Conrad, als Truppent. nur „Nr. 133“ angegeben, † Vitzly le François 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

[Reserve- ?] Infanterie-Regiment Nr. 206.

* Schatobe, Emil, Sold., als Truppent. „Inf. Regt. Nr. 206“ angegeben, † Hosp. migie Mois 16. 9. 14 (gemeld. von Frk.).

Jäger-Bataillon Nr. 11.

10. * Bei dem Verstorbenen wurde eine silberne Uhr gefunden mit der Marke Sterling Nr. 5539. Truppenteil: Jäger Batail. Nr. 11, † Lazarett Vitzly le François, Frankreich 13. 9. 14.

[Feld- ? oder Fuß- ?] Artillerie-Regiment Nr. 7.

* Sander, Hermann, als Truppent. nur „7. Artl. Regt.“ angegeben, † Dépôt de Dinan 19. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Deutsche Sonderliste Nr. 2.

(Wiederholung.)

II. Die in der „Deutschen Sonderliste“ Nr. 1 (1. Ausgabe) unter I verzeichneten unermittelten Krieger, nach Truppenteilen geordnet, soweit diese genau genug anzugeben sind.

2. Garde-Regiment.

* Paul König (König), 5. Komp., † Hosp. Tarbes 22. 9. 14. Sold. Emil Kaufmann (gehört vielleicht zum 2. Garde Gren. Regt.), † Tours 13. 9. 14.

3. Garde-Regiment.

* Emil Müller, † Bourdeaux 2. 10. 14.

4. Garde-Regiment.

* Anton Heilmann, 24 Jahre alt, † Bourdeaux 3. 10. 14.

Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.

Sold. Varschewski, 2. oder 3. Komp., † Bourdeaux 20. 9. 14. Sold. Wilhelm Senne, 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 215, † Bourdeaux 16. 9. 14.

Sergt. Thomas Carl, † Njoudun 12. 9. 14.

Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Sold. Paul Kasser, 4. Komp., † Hosp. Trohes 17. 9. 14.

Garde-Schützen-Bataillon.

Zahlm. Paul Sermon aus Breslau, † Mons 14. 9. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 2.

Sold. Gaunand Blaud, † Hosp. Trohes 17. 9. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 3.

* Kamrowsky, 6. Komp., † Ref. Laz. 5 Limoges 17. 9. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 9.

* Hermann Brauen, † Hosp. Val de Grâce Paris 29. 9. 14. Sold. Wih. Bauer, † Val de Grâce Paris.

Sold. Erich Ubrich, † Ref. Hosp. 5 Trohes 19. 9. 14.

Sold. Gustav Linde, † Val de Grâce Paris 15. 9. 14.

* Franz Schmidt, † Val de Grâce Paris 9. 10. 14.

Sold. Karl Schrecke, † Val de Grâce Paris 20. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 13.

* Armin Welter Zimmermann, Erkennungsmarke Nr. 246, † Aubrais 13. 8. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 13.

Liffz. J. Beckwerder, † Hosp. Versailles 29. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 15.

Sold. Jakob Sagenmüller, 4. Komp., † Paray Monial 26. 8. 14.

* Henri (Henrich) Musketer, 9. Komp., † Joudery sur Vesie 22. 9. 14.

* Karl Branda, 11. Komp., † Hosp. Pellegrin Bourdeaux 24. 9. 14.

* Hermann, † Bromontiers 10. 9. 14

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15.

Sold. Karl Branda, 11. Komp., † Hosp. Pellegrin Bourdeaux 24. 9. 14.

* August Goldstein I, 12. Komp., † 7. 9. 14.

Sold. Alois Helbengt, Erkennungsmarke Nr. 106, † Feldlaz. Saales 19. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 16.

Gefr. Josef Peter Theodor Forsthen, 7. Komp., Erkennungsmarke Nr. 75 oder 76, † in Frankreich.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16.

Sold. Ernst Müller, 3. Komp. d. Erf. Batail., Erkennungsmarke Nr. 14, † Milit. Hosp. Sedillot Ranch 28. 9. 14.

Sold. Ludwig Walgenberger, † Hosp. Lyon 23. 9. 14

Infanterie-Regiment Nr. 17.

Sold. Alois Ferris, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 40, † 28. 8. 14.

* Wih. Mauchlewski, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 139, † Vernon 1. 12. 14.

* Henri Mohr, 6. Komp., † Ref. Laz. 24 Labault Ste. Anne 7. 10. 14.

* Winderholz, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 722, † Steinbach, Thann i. G.

Sold. Heinrich Schmidt, † Hosp. Romerh Châtel, Vogesen, 5. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Sold. Philipp Brann, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 131, † St. Nemy en Bougemont 12. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 20.

Sold. Simon Ruitte, 4. Komp., † Hosp. Vaccarat 30. 8. 14

Sold. Peter Kirshole, 5. Komp., † Caen 6. 10. 14.

Musk. Georg Wid, 6. Komp., † Milit. Hosp. Caen 12. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 22.

Sold. Carl Adolf Müller, 10. Komp., † Hosp. Lyon 21. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 23.

* Ernst Bohm, 21 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 23. 10. 14.

Liffz. Max Kovat, † Gemischl. Hosp. Rebers 17. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 24.

Sold. Friedrich Schelhaes, 9. Komp., † Vernon 16. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 27.

Sold. Erich Freischneider, 6. Komp., † Dieppe 14. 9. 14.

Sold. Eugen Alt, † Gebal.-Hosp. des V. Korps Bar le Duc 25. 9. 14.

* Otto Blomeyer, † Belle Isle 10. 8. 14.

Sold. Carl Friedrich Lampach, † Bar le Duc 16. 9. 14.

Liffz. Francis Urban, † Vornaul 24. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27.

Inf. Friedr. Schilbad, 8. Komp., † Belle Isle 12. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 28.

Sold. Jacob Mlodder, 2. Komp., † Hosp. Trohes 6. 10. 14.

* Daniel Müller, † Hosp. milit. Orléans 19. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 30.

* Johann Tonner, 28 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 29. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 31.

Sold. Hans Mikoran, † Escardes 8. 9. 14.

Sold. Ulrich Boenze, † Hosp. 6 Trohes 18. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 32.

* Robert Lemann, † 22. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 33.

* Voehgen, † Hosp. 25 Sens 24. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 34.

* Walter Runger, † Paris 19. 9. 14.

Sold. Michael Trojeowski, † Paris 24. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 35.

Sold. Pillier, 7. Komp., † Mosny sous Bois 12. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 35.

* Otto Bauer, 9. Komp., † 23. 9. 14.

Füsilier-Regiment Nr. 36.

Sold. Otto Melzig, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 36, † Hosp. Dinan 21. 9. 14 (gehört vielleicht z. Ref. Inf. Regt. Nr. 36).

Sold. Wilhelm Ginide, † Dépôt de Dinan 30. 9. 14.

Sold. Johann Synakowski, † St. Vrieuc.

Liffz. Paul Lehmann, † Dinan 24. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36.

Vgl. Otto Melzig.

Füsilier-Regiment Nr. 37.

* Alfred Krüger, 17 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 8. 10. 14.

Infanterie. [Füsilier-] Regiment Nr. 38.

Sold. Christian Becker, † Hosp. Val de Grâce Paris 2. 10. 14.

Füsilier-Regiment Nr. 39.

* Peter Schreid, † 31. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 40.

Sold. Martin Trohier, † Ref. Laz. 32 Angoulême 23. 9. 14.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

Füs. Gasteinbach, 7. Komp., † 21. 9. 14

Ref. B. Gruppe, † Havre 26. 9. 14.

* Ernst Schmidt, † Hosp. Nr. 102 St. Jacques Besançon 2. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 46.

Füs. Ernst Albin Kramer, 4. Komp., † Hosp. 102 St. Jacques Besançon 14. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 49.

Sold. Sander, aus Rogilno, 1. Komp., Rosen, † Hosp. Vernon 14. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 55.

* Rudolf Kneue, † Hosp. Sedillot Ranch 11. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 56.

Sold. Wih. Göttrau, 6. Komp., † Le Mans 23. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56.

* Christoph Piezner oder Mezner, 2. Komp., † Hosp. 102 Besançon 10. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 59

* Udo Pratter, aus Berlin, † Samara a. Wolga, beerd. dafelbst Milit. Kirchhof.

Infanterie-Regiment Nr. 61.

* Blach, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 31, † Vitzly le François 15. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 64.

* Wilhelm Krafft, † Nantes 27. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 65.

* Anton Sorten, † Bourdeaux 21. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 65.

* Quaff, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 55, † Hosp. St. Dizier 15. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 66.

Sold. Rob. Bieroche, † Val de Grâce Paris.

Sold. Arthur Ganel, † St. Vrieuc 13. 9. 14.

Sold. Hans Kojisch, † Nantes 8. 9. 14.

* Hans Kojisch, † Nantes 17. 9. 14; wohl identisch mit Kojisch.

Sold. Paul Lapan, † Hosp. Villennin Paris 13. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 70.

Kranfr. Musk. Jacob Joseph Trados, geb. Eisweiler, Wirtenfeld 9. 12. 88, 7. Komp., † in Frankreich.

Infanterie-Regiment Nr. 71.

Sold. Sebast. Rittermeier oder Rittmeier, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 180, † Gérardmer 20. oder 29. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 72.

Sold. Prote, † Hosp. Ranch 29. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 73.

* Lubach, † Château du Bois 12. 9. 14.

Liffz. Otto Marinke, † Hosp. Palais Belle Isle.

Infanterie-Regiment Nr. 74.

Sold. Wilhelm Beck, 9. Komp., † Laz. Effaris-les-Sézanne.

Infanterie-Regiment Nr. 76.

* Kurt Zhier, 1. Komp., † Belle Isle 5. 11. 14.

* Heinrich Schaser, † Mosny sous Bois 11. 9. 14

Infanterie-Regiment Nr. 77.

Sold. Schloth, 12. Komp., † St. Vrieuc 17. 9. 14.

Gefr. Adolf Wehmann, Ref. Erf. Komp. 2, † in England 11. 10. 14.

Behrm. Karl Heinz. Güling, Erkennungsmarke N. 3, † Versailles 12. 10. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80

* Jacob Merles, † Roanne.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Sold. Michael Damma, † Dreumont, Meuse, 14. 9. 14

Infanterie-Regiment Nr. 82.

* August Erran, 22 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 12. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 85.

* Claudius Jorgen, 6. Komp., † Vie sur Aisne.

Infanterie-Regiment Nr. 86.

* Sechl, aus Goldstein, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 258, † Blaye 12. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Sold. Albert Kriger, 10. Komp., † Milit. Hosp. Tarbes 25. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Sold. Josef Frele, 4. Komp., † Hosp. Bar le Duc 1. 10. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Sold. Jakob Becker, † Bourges 28. 8. 14.

* Hermann Herbst, † Angoulême.

Sold. Albert Hermann, Clermont, Marne, 16. 9. 14.

Musk. Peter Mohr, † Ref. Laz. 4 Limoges 17. 9. 14.

Sold. Wolinski, † Hosp. Bar le Duc.

Grenadier-Regiment Nr. 89.

* Friedrich Schmidt, 6. Komp., † Périgney 2. 10. 14.

Sergt. von Macher, † Châteauroux 11. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 97.

* Leopold Blacins, 30 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 31. 10. 14.

* Josef Ruhnmann, † Hosp. 102 St. Jacques Besançon 2. 9. 14.

Sold. Friedrich Schlimmann, † Milit. Hosp. Clermont-Ferrand 5. 9. 14.

* Jakob Schwann, 37 Jahre alt, † Clermont-Ferrand 19. 9. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 99.

Sold. Gottfried Sasathe, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 220, † Auxillac.

Sold. Fern. Gottfried, 5. Komp., † Trois Fontaines 23. 8. 14.

Sold. Franz Helbach, † Trois Fontaines, Lorraine, 26. 8. 14.

Behrm. U. Schotter, † Feldlaz. d. 49. Inf. Div. Saales 19. 8. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99.

Sold. Joseph Riffes, † Hosp. Saales 18. 9. 14.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

<

... 86 Jahre alt, f. Clermont-Ferrand 23. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 130
Bruno Keller, f. Tours 17. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 132.
Sold. Müller, f. Feldlag. Fromentières 10. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 137.
Sold. Otto Löwe, 8. oder 10. Komp., f. Limoges 17. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 138.
Sold. Otto Meck, 7. Komp., f. Hosp. Guchaud St. Vreuc 5. 10. 14.
* Anton Marcell, 10. Komp., f. Feldlag. 5 Guerbigny 1. 10. 14.
Sold. Richard Deier, Erkennungsmarke Nr. 92, f. Hosp. Lyon 4. 9. 14.
* Johann Krift, f. Hosp. Clermont-Ferrand 13. 9. 14.
Sold. Martin Schneider, f. Kaserne Guebriand St. Vreuc 7. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 140.
Sold. Otto Besenfi, f. Dieppe 20. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 143.
Sold. Martin Frohner, 12. Komp., f. S. S. 82 Angoulême 23. 9. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 149.
* Otto Laourat, 9. Komp., f. in Frankreich.
Infanterie-Regiment Nr. 150.
Uffz. Stormer, 11. Komp., f. Montmirail 14. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 153.
* Albin Franz Schmidt, f. Hosp. Sédillot March 4. oder 29. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 154.
* Paul Naesing, 25 Jahre alt, f. Clermont-Ferrand 13. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 157.
Inf. Albert (oder Albert) Rial, — Rinzf 24. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 160.
Sold. Karl Feuner, f. Hosp. Lodève 7. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 161.
Sold. Karl Sauer, f. Et.-Reg. Raon 26. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 164.
* Otto Karl Gerber, f. Orleans 13. 9. 14.
* Otto Richter oder Richter, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 177, f. Hosp. Pellegrin Bordeaux in der Zeit zwischen 30. 9. 14 und 2. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 165.
* Paul Adolph Schliabod, f. Hosp. comp. 87 Dieppe 17. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 171.
* Josef Zusmad, f. Hosp. Santé St. Jacques.
Infanterie-Regiment Nr. 173.
Sold. Zimmer, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 165, f. Hosp. Rubécourt 18. 9. 14.
* Arthur Steier, Gef. Btl. 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 23, f. Néméréville 24. 9. 14.
* Georg Bander, 23 Jahre alt, f. Clermont-Ferrand 31. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 174.
Sold. Leon Haas, f. Hosp. March 17. 8. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204.
Argst. Arnold Auis, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 53, f. Boulogne 11. 11. 14.
* Schick, 30 Jahre alt, f. Clermont-Ferrand 8. 10. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 211.
* Wilhelm Spitzel, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 115, f. Boulogne 2. 11. 14.
Jäger-Bataillon bei 1. Division des V. A. 2.
Hög. Brsch, 5. Komp., Stab, f. Vieille Chapelle 12. 10. 14.
Jäger-Bataillon Nr. 3.
Feldw. Ulrich, Gef. Kad. Komp., Erkennungsmarke Nr. 10, f. Beauvais 7. 10. 14.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 3.
Sold. Rottlinger, M.-G.-R., Erkennungsmarke Nr. 169, f. Cottelville les Rouen 1. 9. 14.
Jäger-Bataillon Nr. 14.
Sold. Julius Farkow, f. Spinal 7. 9. 14.
Reserve-Jäger-Bataillon (ohne Angabe der Nummer).
Ref. Wilt. Fuß, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 82, f. Calais 14. 10. 14.
Fusaren-Regiment Nr. 17.
* Ruffin, 1. Est., f. Vieille Chapelle 13. 10. 14.
Manen-Regiment Nr. 15
III. Wilt. Gottfr. Germ. Feist, 8. Est., Erkennungsmarke Nr. 10; sein Tod ist nicht mit Gewißheit feststellbar, da nur seine Wunden.
Sergt. Hermann Paul Birigt, f. Nantes 9. 9. 14.

Deutsche Sonderliste Nr. 3.
(Wiederholung.)
II. Die in der „Deutschen Sonderliste“ Nr. 1 (1. Ausgabe) unter I verzeichneten unermittelten Krieger, nach Truppenstellen geordnet, soweit diese genau genug angegeben sind.
1. Garde-Regiment.
Joseph Dietter, f. La Rochelle 16. 9. 14.
2. Garde-Regiment.
Gren. Volk Scholl, f. Hère-Champagnert 12. 9. 14.
Gren. 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 17, f. Feldlag. Connanre, Marne, 10. 9. 14.
Kav. Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.
Gren. Otto Gensel, 2. Komp., f. Gemischt. Hosp. Tarbes 13. 9. 14.
3. Garde-Regiment.
Sold. Otto Thiele oder Thiel, 7. Komp., f. Montauban 9. 10. 14.
4. Garde-Regiment.
Sold. Gesh, Erkennungsmarke Nr. 116, f. Gemischt. Hosp. Et. Vreuc 23. 9. 14.
5. Garde-Regiment.
Sergt. Karl Feitger, f. Hosp. 32 Sens.
Garde-Reserve-Regiment (ohne Angabe der Nummer).
Wilm. Hermann Gantier, Gefsch-Bataillon, f. Esm. Feldlag. 26. Vieille Boia 29. 12. 14. beerd. Friedh. Wjash am 31. 12. 14.
Grenadier-Regiment Nr. 4.
Paul Heinrich, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 140, f. Wilt. Hosp. Bordeaux 24. 9. 14.

Sonderliste Nr. 4
Friedrich Dees, 10. Komp., f. Hosp. Nancy 2. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 14
Sold. Louis Bergmann, f. Dieppe 14. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 15
Sold. Wilhelm Blade, f. Hosp. Val de Grâce Paris 7. 10. 14.
Sold. Alois Quattermann, 8. Komp., f. Hosp. St. Die 23. oder 24. 8. 14.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16.
Sold. Ludwig Wathenberger, f. Hosp. Lion 23. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 17.
Wilhelm Hebel, f. Hosp. Talence, Gironde, 22. 9. 14.
Sold. Laurentius Jubit (nicht feststellbar, was Vorname und was Zuname ist), 1. Komp., Erkennungsmarke „G. S. 91“, f. Genabourg 23. 9. 14.
Ref. Karl Selzer, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 230, f. Pontignon 13. 9. 14.
Sold. Carl Banz, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 86, f. Courlémont, Marne, 2. 10. 14.
Johann Schrad, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 108, f. Mésancourt, Meurthe-et-Moselle, 27. 8. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 20.
Sold. Albert Oswald Gert, 8. Komp., Erkennungsmarke Nr. 85, f. Hosp. Guchaud St. Vreuc 7. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 21.
Gustav, aus Bonn, f. Gemischt. Hosp. Besançon 18. 9. 14.
Sold. Paul Rott, 9. Komp., f. Hosp. St. Die 8. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 22.
Sold. Anton Haber, Erkennungsmarke Nr. 68, f. Hosp. Bar le Duc 3. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 23.
Hans Hoflege, f. Hosp. 26 Bar le Duc 24. 9. 14.
Sold. Seiffert, f. Hosp. Niom 25. 9. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24.
Sold. Hermann Braun, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, f. Hosp. Lycium Cherbourg 9. 12. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 25.
Sold. Meider, f. Hosp. Troyes.
Sold. Max Heier, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 253, f. Ref. Hosp. 34 Toulouse 21. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 26.
Johann Helmuth, Erkennungsmarke Nr. 27, f. Ref. Hosp. 32 Le Mans 19. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 27
Sold. Friedr. Schepfad, f. Hosp. Velle-Isle-en-Mer 12. 10. 14.
Abamel, Maschgew.-Wkt., f. Châteaun-Tierry 21. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 28
Sold. Franz Wibe, f. Hosp. Tarbes 9. 10. 14.
Sold. Geil, 8. Komp., Erkennungsmarke Nr. 116, f. Gurlus.
Sold. August Garisch, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 53, f. Toulouse 30. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 29.
Sold. Schonberger, f. Gurlus 29. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 30.
Sold. Fritz Schneider, f. Hosp. Bar le Duc 25. 9. 14.
Fritz Schneider, f. Eyal. Hosp. 5 des V. A. R. 20. 9. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30.
Sold. Max Heinke, f. Hosp. 28 Bourges 21. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 31.
Sold. Karl Heinzbach, f. Feldlag. 5 Bouchy-le-Nepeš 9. 9. 14.
Ferkbach, f. beerd. Bouchy-le-Nepeš
Luhlsch, f. beerd. Bouchy-le-Nepeš
Sold. Ulrich Heuze, f. Troyes 5. 10. 14.
Schulz, 2. Komp., f. Velle-Isle-en-Mer 13. 9. 14.
Füsilier-Regiment Nr. 36.
Sold. Schüt oder Schüt, f. Palais, Velle-Isle-en-Mer.
Sold. Franz Schulze, 6. Komp., f. Jubijah-jur-Orge 26. 9. 14.
Sold. Karl Smith oder Schmidt, 6. Komp., f. Ref. Hosp. 32 Le Mans 11. 9. 14.
Gefr. Oscar Kuffe, 9. Komp., f. Vernon 11. 10. 14.
Otto Thiele, 12. Komp., f. Rojoh-en-Multien, Oise, 12. 9. 14.
Füsilier-Regiment Nr. 37.
Friedrich Gerdmayer oder Geidmayer, f. Hosp. 26 Bar le Duc 23. 9. 14.
Füsilier-Regiment Nr. 38.
Geisfeld, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 39, f. Kaserne Guebriand St. Vreuc 26. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 49.
Sold. Robert Braune, f. Hosp. Montbrier 26. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 52.
Sow. Louis Leo Vanter, Jahressklasse 1896, f. Hosp. Joinville 6. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 55.
Josef Bernhard Schwaß oder Schwab, f. Feldlag. 8 Brauilly 29. 9. 14.
Euge Treber oder Treiber, 1. Komp., f. Hosp. Maringer March 31. 8. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 57.
Sold. Hermann Dietrich, f. Hosp. Agen 26. 10. 14.
Heinrich Herbig, 4. Komp., f. Sezanne 21. 9. 14.
J. B. L. Seyler, 12. Komp., f. Montcauphin, Seine et Marne, 17. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 65.
Sold. Johann Durbell, 7. Komp., f. Hosp. Troyes 11. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 68.
Sold. Jacob Scheffer, f. Ref. Laz. 1 Aurillac 12. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 69.
Sold. Janzen Sogait, f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Schiefel, f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Schürder, Erkennungsmarke Nr. 53, f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Eitelbal Seuid (nicht feststellbar, was Vorname und was Zuname ist), II. Btl., f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Raidomski, 2. Komp., f. Vitry-le-François.
Sold. Johann Gert, 6. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Hubert Fong, 6. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Max Feing, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 26, f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Johann Star, 11. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Jeseph Gerschmüder, 12. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14.
Sold. Jacob Stejzen, 12. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, f. Et. Jean-jur-Lourbe, Marne, 30. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 69.
Sold. Hermann Wannen, 1. Komp., f. Juchas, Marne, 1. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 71.
Sold. Heinrich Hitzschopp, f. Sezanne-en-Val, Marne, 11. 9. 14.
Sold. Heinrich Hatin, f. Gemischt. Hosp. Caen 17. 9. 14.
Uffz. Michel Wilhelm Hegermann, f. Nantes 2. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 72.
Hermann Schulze, f. Caen 3. 10. 14.
Wilhelm Votiger, 11. Komp., f. Gemischt. Hosp. Cherbourg 5. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 74.
Sold. Eufhoff, f. Sezanne, Marne, 7. 10. 14.
Sold. W. Billerhausen, f. Sezanne 9. 9. 14.
Sold. Heinrich Wille, 11. Btl., f. Hosp. 17 Reims 18. 9. 14.
Sold. Eufrey, 12. Komp., f. Feldlag. des X. Korps Sezanne 8. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 75.
Sold. Heinrich Weß, f. Hosp. Palais, Velle-Isle-en-Mer.
Heinrich Weß, f. Velle-Isle oder Eternay 16. 9. 14. wohlw. Hoff identisch.
Erlh. Hans (vielleicht ist Hans nur der Vorname), f. Rojoh-sen-Bois 10. 9. 14.
Sergt. Friedrich Stille, 11. Komp., f. Peltiers 11. 10. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 76.
Sold. Otto Heilmann, f. Hosp. Palais, Velle-Isle-en-Mer.
Sold. Wilhelm Schulz, f. Granville 16. 10. 14.
Sold. Wilhelm Schulze, 9. Komp., f. Granville 10. 10. 14; wohlw. identisch mit Wilhelm Schulz.
Infanterie-Regiment Nr. 77.
Sold. Hitter, f. Sezanne-en-Val, Marne, 15. 9. 14.
Sold. Heinrich Wille, f. und beerd. in Witte.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 77.
Fritz, Erkennungsmarke Nr. 71, f. Evatationshosp. 3 a. 19. 9. 14.
Füsilier-Regiment Nr. 80.
Sold. Fritz Gagn, f. Laboissière 2. 10. 14.
Sold. Friedr. Heier Unterwuth, 4. Komp., f. Feldlag. 9 Et. Rechenbourg 30. 9. oder 28. 10. 14.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82.
Sold. Sommer, 11. Komp., f. Feldlag. 4 Et. Nord 11. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 83.
Sold. Brodmeyer, f. Hosp. 26 Bar le Duc 25. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 84.
Sold. Daniel Driburg, 2. Komp., f. Les Effaris-le-Nepeš 8. 9. 14.
Leo Peterfen, II. Btl., f. beerd. Bouchy-le-Nepeš.
Füsilier-Regiment Nr. 85.
Bruchst oder Bruchst, f. Et. Florentin, Vergigny, 3. 10. 14.
Sold. Nicolaus Nissen, als Tempelknecht „S. N. N.“ — 86 B. C. — 90“ angegeben, Erkennungsmarke Nr. 90, f. Hosp. Pellegrin Bordeaux 16. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 87.
Sold. Hermann Gausel, gefallen in Frankreich 13. 9. 14.
Joseph Grele, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 67, f. im Giffel Lazarett 28. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 88.
Sold. Friedrich Reiz, Erkennungsmarke Nr. 247, f. Pau 3. 10. 14.
Sold. Mathias Wadmacher, 6. Komp., f. Hosp. 24 Montluçon 4. 10. 14.
Grenadier-Regiment Nr. 89.
Kurt Thier, f. Eternay 17. 9. 14.
Füsilier-Regiment Nr. 90.
Sold. Bertram, 3. Komp., f. Sezanne 28. 9. 14.
Infanterie-Regiment Nr. 91.
Sold. Albrecht Guntz, 7. Komp., Erkennungsmarke Nr. 63 oder 70 (mit 70 vielleicht 7. Komp. gemeint), f. Hosp. Beaugency 11. 10. 14.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Verwendung der „Sonderliste“.
Zur Mitteilung von Nachrichten über irgendwelche in der „Sonderliste“ verzeichneten unermittelten deutschen Krieger benutze man nur die rosa Doppelkarte, die auf jedem Postamt vorrätig sein müssen, und erspare sich die Briefmarke. Die in Bayern, Sachsen und Württemberg erhältlichen rosa Karten brauchen nur zu folgender Adresse ungedruckt zu werden:
An das
Zentral-Nachweisedureau
des königl. Preuss. Kriegsministeriums
— Referat III —
Berlin NW. 7.
Dorotheenstraße 48.
Heeresfache.
Es gehen also sämtliche Zuschriften, die Bezug auf die „Deutsche Sonderliste“ haben, nach Berlin und dorthin werden auch die angeforderten Nachweisedureau Männern, Dresden und Stuttgart ihr Material. Die „Deutsche Sonderliste“ enthält somit die Angaben aus allen bundesstaatlichen Truppenlisten des Deutschen Reiches.
Selbst wenn man die Personlichkeiten eines in der „Sonderliste“ verzeichneten unermittelten Kriegers nicht mit voller Sicherheit angeben kann, unterlasse man es nicht, das was man weiß, dem Referat III des Berliner Zentralnachweisedureau mitzuteilen. Jeder Fingerzeig ist willkommen und hilft eventl. zur Feststellung des Betroffenen. Durch kleine Abweichungen in den Namen lasse man sich nicht stutzig machen, weil diese — besonders aus den feindlichen Ländern — oft arg verflümmelt gemeldet werden.
Genauere Angabe der Nummer derjenigen Sonderliste, in der man einen Bekannten gefunden, ist unerlässlich. Ebenso ist die Angabe der Nummer und der Etelungsmarke sehr erwünscht, weil durch ihre Zeichen allein schon die Person des Trägers in vielen Fällen ohne weiteres ermittelt werden kann.
Wer irgendeine Gelegenheit dazu hat, sende die „Deutsche Sonderliste“ mit ins Feld oder ins Lazarett; kein einziges Exemplar sollte ungenutzt verloren gehen!

Nun kam der Winter, der harte Winter, mit seinen langen Abenden und stillen Nächten. Die Gedanken wanderten zur Heimat, und mancher Vater, der mit Behmut seiner künftigen Zeit gedachte, da er mit seinen Lieben im trauten Zimmerchen weckte und seine Töchter und Mädchen in das Wunderland der Märchen führte, mag mit zitternden Lippen den Gesang seiner Kameraden begleitet haben: „Teure Heimat, sei gegrüßt“ und „Ich bin so gern, so gern daheim“.

Diese beiden Lieder sind die Lieder aller, und man kann sie auch allabendlich hören. Nie singt sie der einzelne, sondern die Masse, und nie werden andächtige Lauscher fehlen. Der knabenhafte Jüngling wie der grauhäutige Alte, der Ledige wie der Verheiratete, der Offizier wie der gemeine Mann stimmen mit ein oder schauen gedankenvoll in die Ferne. Sie grüßen die Heimat.

Aber nicht nur Sehnsucht, Wünsche und Hoffnungen werden in Liedern wiedergegeben, auch die Ungewißheit des Schicksals, das schon im nächsten Augenblick, wie ein Reis in der Frühlingssnacht die Blumen, die eben noch blühenden Menschen dahintrassen kann, und niemand „praßelt mit seinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, denn die Rosen welken bald“. Und wenn im Osten der Morgen graut und die ersten Sonnenstrahlen am Himmel gleiten, dann zieht die kleine Schar hinaus, und keiner weiß, was der Tag bringen wird. „Morgensrot, leuchtet mir zum frühen Tod“, so klingt es und traurig hintenach: „Heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab“. Wie oft traf es den guten Freund, und wieder singen wir: „Gilt es mir oder gilt es dir?“ Lieder sind die Stimme des Herzens, im Kriege besonders. Und weil die Wünsche und Gedanken der großen Masse dieselben sind, darum sind auch die gesungenen Lieder dieselben.

Ein flandrisches Dörfchen, die Kirche klein und schlicht. Die Türen stehen fast ständig offen und ein Schwalbenpaar hat drinnen sein Nest gebaut. Oft kommt ein graues Männlein, eilt hurtig zur Tür, als müsse es etwas vergessen haben. Minuten verstreichen, und feierlich und ernst löst das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten“. Alles horcht auf, lauscht andächtig oder stimmt mit ein und glaubt eine heilige Pflicht zu erfüllen. Und wer kennt das Lied nicht? In Flandern ist wohl niemand, der es nicht gehört und gesungen. Seine ruhige und getragene Weise hat den Weg zu aller Herzen gefunden, gerade wie ein Abend in Flandern.

In jeder Dorfstraße steht ein Bränklein. Wenn wir des Abends plaudernd und scherzend vor dem Tor sitzen und an Stelle der deutschen Linde ein blühender Flieder seinen süßen Duft verbreitet, wem kommt da nicht das schönste deutsche Volkslied in den Sinn mit seinem traurigen Schlusse: „Du findest Ruhe dort?“ Und die Erinnerung „Aus der Jugendzeit“ steigt empor, frohe Tage und glückliche Stunden. Drüben im Gäßchen, zwischen wucherndem Strauchwerk, leuchtet schon ein „Mösklein rot“, das wollen wir besingen, denn wir wissen nicht, ob wir die „Letzte Rose“ noch schauen werden.

Ja, das deutsche Volkslied lebt noch. Es schien, als hätte man mit dem toten Frieden auch die schönsten deutschen Lieder begraben. Doch sie erwachen alle, sie leben, mehr und schöner als vorher. Und wie süß klingen sie doch! Haben wir es früher jemals so empfunden, wie jetzt in dieser ersten, harten Zeit? Sie sind ein Teil unserer Heimat, unser Familie, und darum lieben wir sie und freuen uns, sie singen und hören zu können. Selbst unsere französische Nachbarin, wohl bald die letzte Frau im Dorfe, die öfter noch ganz leise das stolze „Allons enfants de la patrie“ summt, stimmt ein in unser deutschen Gesänge und findet sie so schön, daß sie sie nie wieder vergessen will.

* * *

Erhöhung der Löhnung.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission des Reichstags hatten dort den Antrag eingebracht, die Löhnung der verwundeten und erkrankten Soldaten von 10 Pfg. auf 33 Pfg. pro Tag zu erhöhen. Dieses Verlangen hatte übrigens einer unserer Redner auch bereits im Mai gestellt, ohne daß aber damals ein formeller Antrag eingebracht worden ist. Auf diese Anregung hin hat das Kriegsministerium sofort Verhandlungen mit dem Reichsschatzamt eingeleitet, die zu einem günstigen Resultat führten. Als unsere Genossen nunmehr den formellen Antrag in der Budgetkommission einbrachten, erklärten die Vertreter der Regierung, daß die Angelegenheit bereits in Ordnung sei; unsere Genossen zogen deshalb den Antrag als nicht mehr notwendig zurück und der sozialdemokratische Fraktionsredner, Abgeordneter Stücken, stellte darauf in seiner Rede im Plenum fest, daß die verwundeten und kranken Soldaten jetzt die volle Löhnung der immobilen Truppen erhalten.

Diese Feststellung war nun aber den Tatsachen insofern etwas vorausgeeilt, als die erforderliche Kabinettsorder noch nicht publiziert ist. Wie das sozialdemokratische Pressebureau von zuständiger Seite erfährt, steht die Veröffentlichung der Kabinettsorder aber in diesen Tagen bestimmt zu erwarten. Die Kranken und Verwundeten dürften dann die höhere Löhnung mit Wirkung vom 1. September an erhalten.

* * *

Drohende Wohnungsnot.

In der Arbeiterpreise ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Wohnungsfrage besonders in den Großstädten erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Auch bürgerliche Blätter sehen besonders nach dem Krieg eine schwere Gefahr für das arbeitende Volk heraufziehen. So weist Architekt Dipl.-Ing. E. Deyler, der Geschäftsführer des Groß-Berliner Vereins für Kleinwohnungsweisen in der „Täglichen Rundschau“ darauf hin, daß der Vorstand seines Vereins, Staatssekretär a. D. Dernburg, in einer Eingabe an den Reichstag dargelegt hat, daß wir einer Wohnungsnot entgegenstehen. Weiter setzt Deyler auseinander, wie als stärkstes Hindernis der Erstellung der erforderlichen Wohnungen die Schwierigkeit der Beschaffung von Realkredit und Geld jetzt nach dem Krieg entgegentritt, und er sagt dann:

Wie diese Umstände sind geeignet, eine Krise herbeizuführen, welche die von 1870/71 noch bei weitem übersteigen kann; damals waren (laut Polizeibericht am 1. Oktober 1870) allein in Berlin 10 600 Familien obdachlos. Wenn den aus dem Felde zurückkehrenden Kriegern, die noch mit Mietschulden

überlastet sind, die Miete gesteigert oder — weil sie mit einer großen Familie besetzt sind — die Wohnung gekündigt wird, so kann diese Tatsache (wie Adolf Wagner von 1870 sagt) sozial zerlegend und verblüdend in bedeutendem Grade wirken.

Die Männer, die für das Vaterland im Felde gestanden haben, erhoffen mit Recht eine Hebung ihrer Lage nach dem Kriege. Sie wollen nicht aus dem Ringen um Tod und Leben heimkehren, um dann keine Wohnung für sich und die Ihren zu finden oder in Häuser einzuziehen, wo die Bedingung „keine Kinder“ die Grundlage jedes Mietvertrags ist.

Der Wiederaufbau der deutschen Wehrkraft muß das große Ziel sein. Die Tauglichkeitsziffern sinken in den Großstädten sehr schnell. Ist die Ziffer der Tauglichen für den Bereich des 1. Armeekorps (Ostpreußen) 74,8 v. H., so sinkt sie für Berlin auf nur 84,4 v. H. Groß-Berlin stellt im Vergleich zu den ländlichen Bezirken allein zwei Armeekorps zusammen.

Die Säuglingssterblichkeit ist in den Mietskasernen, besonders in den Seitenflügeln ohne Querlüftung, ganz erschreckend hoch. Die durchschnittliche Innentemperatur der Proletarierwohnung ist in der heißesten Zeit um 8½ Grad höher als die Temperatur im Freien. Dazu kommt, daß das Temperaturmaximum abends um 9 Uhr erreicht wird.

Als Mittel zur Bekämpfung der Mietsstände, die nur eine mögliche Zentralisation beseitigt, schlägt der Groß-Berliner Verein vor:

1. die erneute Inangriffnahme der Realkreditfrage und die Einberufung des vom Reichskanzler eingesetzten Realkreditausschusses zur Steuerung der in bedrohliche Nähe gerückten Mietsstände;

2. die Erhöhung des bestehenden Wohnungsfürsorgefonds des Reiches und die Einbeziehung auch der Invaliden in den Kreis der Berechtigten;

3. die Ausdehnung der öffentlichen Hilfe auf alle privatrechtlichen Unternehmungen, welche die Erstellung solcher Wohnungen für Minderbemittelte bezwecken, die den berechtigten hygienischen und sozialen Anforderungen genügen und auch in ihren Mietpreisen den Einkommensverhältnissen der Mieter entsprechen;

4. den Kapitalmangel dadurch zum Teil zu beheben, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Landesversicherungsanstalten im Interesse des Versicherungszwecks und der Hebung der Wehrkraft die Sicherheiten für zweite Hypotheken auf Kleinwohnungsbauten übernehmen; vorausgesetzt, daß diese einwandfrei festgestellt und den oben angegebenen Bedingungen entsprechen. Eine innerhalb desjenigen Viertel des Vermögens der Versicherungsanstalten, das nicht mündelsicher angelegt zu werden braucht, bar zurückzustellende Sicherheitsrücklage von 3 v. H. wird als ausreichend erklärt im Hinblick auf die Erfahrungen, die mit solchen Sicherheitsrücklagen in andern Ländern, z. B. Oesterreich und Belgien, gemacht wurden.

Die Lösung der hier angeschnittenen Aufgabe ist für die Erhaltung und Förderung der Volks- und Wehrkraft so wesentlich, daß die Arbeiten nicht schnell genug aufgenommen werden können, denn eine erhebliche Gefahr liegt im Verzug.

* * *

Notizen.

Das Totenfeld von Anaforta. Nach weiteren Nachrichten von den Dardanellen treten die von den Engländern und Franzosen in den jüngsten Kämpfen bei Anaforta erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr zutage. Nördlich Anaforta allein, wo der Angriff des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden 3100 Tote gezählt. Die Verluste des Feindes müssen in den Abschnitten, wo die Kampfaktion heftiger war, weit größer sein.

Teurungszulagen für Bankbeamte. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat sämtlichen deutschen Banken eine Eingabe zugehen lassen, in der gebeten wird, den Beamten Teurungszulagen zu gewähren. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß diese Eingaben den gewünschten Erfolg haben werden.

Kriegsgefangene dürfen den Landarbeitern keine Konkurrenz machen. Nachdem kürzlich der Gumbinner Landrat sich scharf dagegen gewandt hat, daß unter dem Einfluß der Kriegsgefangenenbeschäftigung den Landarbeitern die Löhne gekürzt und daß sie auch ganz entlassen wurden, muß jetzt auch der Seilsberger Landrat öffentlich tadeln, daß infolge der vermehrten Einstellung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten die einheimischen Arbeitskräfte zu den ländlichen Arbeiten weniger als sonst zugezogen worden seien, so daß sie häufig über mangelnden Verdienst berechtigte Klagen führten. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die einheimischen Arbeitskräfte durch die Beschäftigung der weit billigeren Kriegsgefangenen durchaus nicht in ihren Bezügen geschädigt oder gar ganz außer Brot gesetzt werden dürften. Den Arbeitskräften, bei denen dies der Fall sei, sollten die Kriegsgefangenen sofort entzogen werden.

Die letzten Taten der „Königsberg“. Reuter meldet aus Malta: Jemand, der auf dem englischen leichten Kreuzer „Weymouth“, dem Flaggschiff des Vizeadmirals Keogh, die Vernichtung des deutschen Kreuzers „Königsberg“ auf dem Ruffiji-Fluß mit erlebte, erzählt, daß der leichte Kreuzer „Dartmouth“, der mit der „Weymouth“ zusammen arbeitete, eines Tages einen großen Schleppe d'ampfer anhielt, unter dessen Belegung sich ein Offizier der „Königsberg“ befand. Dieser wurde als Gefangener nach Bombaja gesandt. Der Schlepper hieß „Adjutant“ und hatte eine Anzahl Minen an Bord. Er wurde dann von den Engländern wie ein kleines Panonenboot bestückt und für Patrouillenfahrten auf dem Ruffiji-Flusse verwendet, aber bald von den Deutschen beschossen und zu rückerobert. All dies geschah vor der Vernichtung der „Königsberg“.

Krise in den Armstrong-Werken. Die Lohnstreitigkeiten in der englischen Armstrong-Waffenfabrik dauern an. „Manchester Guardian“ schreibt, weder die Regierung noch die Firma hätten etwas getan, um die Lage zu verbessern. Wenn bis Sonnabend nichts geschieht, würde die British Steel Smelters Society den Streik ihrer Mitglieder erklären. Von diesen arbeiten 1000 Mann bei Armstrong. Wie weit sich der Konflikt noch ausdehnen würde, sei nicht abzusehen. — Die Konferenz der Bergarbeiter hat einstimmig die Bedingungen des Abkommens angenommen, zu dem man in London gelangt ist.

Pégoud gefallen. Nach Pariser Meldungen soll der bekannte französische Sturzflieger Pégoud an der Front gefallen sein. Pégoud, der nicht allein durch seine halbschweberischen Sturzflugkünste in der Luft seit zwei Jahren stets vor sich reden machte, führte im Oktober 1913 seine Kunst auch in Berlin auf dem Flugfeld in Johannisthal vor. Die Technik seines Fliegens ist damals in der Pariser Presse ausführlich erörtert worden. Pégoud gab ferner in Wien und andern Orten Vorlesungen. Im Jahre 1914 erhielt er den Großen Preis der Sportadademie in Paris, und bald darauf wurde er beschuldigt, in Mailand an dem Flugapparat eines Mitbewerbers hässliche Zerkörungen vorgenommen zu haben. Dieser Vorwurf wurde jedoch später als unzutreffend bezeichnet. Zu seinen Flügen benutzte Pégoud, der nach der Pariser Meldung jetzt im 26. Jahre gestorben ist, vornehmlich einen Blériot-Eindecker älteren Typs.

* * *

Westforts von Grodno erstickt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Rammlinie Ringkopf—Barrenkopf ist damit wieder in unserm Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangenengenommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Ueber Avocour (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Bahn Wilna—Grodno wurde der Ort Czarnokowale gestürmt. Bei Merez macht unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Fortlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr stürmte gestern das nördlich der Straße Dombrowo—Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung, 500 Mann, wurde gefangenengenommen. Am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch bairische Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Westlich des Fortes von Bialystok sind die Uebergänge über den Swisloez von Matarowez (südöstlich von Obelk) ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt.

Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3070 Gefangene, ein schweres Geschütz, drei Maschinengewehre.

Bei Ossowiec wurden außerdem drei vom Feinde in den Sumpf versenkte Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordoststrand des Bialowiezka-Fortes ist gestern erkämpft. Durch Ueberfall bemächtigten wir uns nachts der Jasolba-Uebergänge im Sumpfbereich nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Der Muchawiec-Abchnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung

* * *

Depeschen.

Hochdiplomatische Absichten?

W. T. B. London, 2. September. „Daily News“ meldet aus Newyork: Der Herausgeber des Londoner „Economist“, Pirist, telegraphierte an die „New York Tribune“, daß die Besserung in der Behandlung der Kriegsgefangenen, Greys Bemerkung über die Freiheit der Meere in seiner Antwort an den deutschen Reichskanzler und die Modifizierung des deutschen U-Boot-Kriegs auf eine Beruhigung der Spannung zwecks hochdiplomatischer Absichten hindeuten.

An den Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 2. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ereignete sich nichts Wichtiges. Bei Sedd ul Bahr bemühte sich der linke Flügel und die Artillerie des Feindes unter Vergeudung einer ungeheuren Menge von Munition vergebens, unsere Schützengräben zu zerstören. Von vier mit Minenwerfern geschleuderten Bomben fielen zwei auf die Schützengräben des Feindes, worauf dieser das Bombenwerfen einstellte. Am 30. August zwangen unsere Meerengen-Batterien feindliche Minenjäger, welche sich dem Dardanelleneingang näherten, zum Rückzug. Dieselben Batterien zerstörten noch andre Minenjäger, welche in der Gegend der Spitze von Sedd ul Bahr erschienen und beschossen wirksam die Stellung der feindlichen Fußtruppen bei Sedd ul Bahr. Sonst nichts von Bedeutung.

Barasch

Freitag bis Sonntag

Selten günstige

Sonder-Angebote!

Billige Lebensmittel!

Extra feine Tafeläpfel	Pfund	25
Große Kochäpfel	2 Pfund	35
Birnen	5 Pfund	39
Zitronen	Duzend 1.40	1.20 95
Tomaten	Pfund	23
Maisgries	Pfund	46
Ei-Ersatz-Pulver	3 Pack	25
Fertiges Kuchenmehl	Pack	1.10
Tafelfertiger Eierpudding	Dose	65
Rheinisches Kraut	Pfund	55
Krone-Suppen	5 Würfel	48
Vanille	3 Stangen	25
Gesundheits-Apfelwein	Flasche	48
Maitrank	Flasche	58
Zitronensaft (künstlich)	Flasche	1.18
Himbeersaft	Flasche 1.10	70
Preß-Rotwurst	Pfund	1.28
Leber-Preßwurst	Pfund	1.28
Edamer Käse	Pfund	1.28
Limburger Käse	Pfund	78
Herings-Salat	Pfund	75
Makrelen in Gelee	Pfund	95
Schellfisch in Gelee	Pfund	58
Heringsmilch	Pfund	28
Sardinen in Marinade, 8-Pfund-Pack		1.85
Oelsardinen	Dose 55	25
Sardinen ausgezogen	Pfund	60
Aal in Gelee	1-Pfund-Dose	95
Krabben in Gelee	1-Pfund-Dose	65
Ostsee-Bratheringe	Dose	1.35
Räucher-Lachs	1/4 Pfund	55
Raviar	1/2-Pfund	1.00
Halberstädter Würstchen mit Sauerkraut	Dose	78
Delicate		
Riesen-Matjesheringe	St. 35	30
Kunsthonig	10-Pfund-Eimer	3.65
Kunstmarmelade	10-Pfund-Eimer	3.95
Aprikosenmarmelade	5-Pfund-Eimer	3.60
Kirschmarmelade	5-Pfund-Eimer	3.50

Blitzblank-Scheuervpulver 8 Pakete	40	la. Bouclé-Läufer grau, mit Kante Meter	2 45	Schlupfhosen für Damen, Trikot in vielen Farben	1 35	Blusenschürzen für Damen, hell oder dunkel gestreift, mit Besatz	1 25
Kuchenformen sort. in Königs-tuchen- u. Topftuchenformen	48	Plüsch-Vorleger Agnister, moderne Muster	95	Schlupfhosen für Damen, Trikot m. angewebt. Futter	1 45	Teeschürzen für Damen, netzförmig Satin od. blau/weiß gestreift	1 25
Wasch-Garnituren 2 teilig, bunt	98	la. Kokos-Läufer zum Belegen von Treppen und Fluren	1 60	Kinder-Trikots wallgenücht	95	Hängerschürz. für Kinder, gestr., mit Besatz	95
Wasser-Eimer grau emailliert 28 cm Durchmesser	78	Sofakissen moderne Muster, gute Füllung	95	Knaben-Schwitzer gestrichelt, große Farbauswahl	95	Knaben-Militär-Schürzen selbstgrau	95
Obertassen echt Porzellan	40	Schleiergardinen weiche Ware, weiß und creme	42	Wickelgamaschen für Militär	3 75	Taschentücher weiß, gebrauchsfertig	65
Echt Alpaka-Kaffeelöffel verschiedene Muster	20	Künstlertgardinen weiß und creme, 2 Flügel u. 1 Querschlag Garnitur	3 95	Reinseidene Uniform-Hemden und -Unterhosen, bester Schutz gegen Ungeziefer	2 95	Batist-Taschentücher für Herren, weiß, mit bunter Kante, mit und ohne Hohljaum	22
Echt Alpaka-Eßlöffel verschiedene Muster	40	Bunte Madras-Stores regulär bis 10.00 zum Ausfuchen	3 15	Normalhemden f. Herren, Ia. Wollmischung, Vorder-schlus	2 75	Bunte Soldaten-Taschentücher	22
Echt versilb. Eßlöffel Gabeln u. Tischmesser Alpaka mit harter Silberauflage	95	Tüll-Bettdecken einbettig, weiß und creme	1 95	Normalhosen Ia. Wollmischung	2 75	Gerstenkorn-Handtücher weiß mit rot. Kante	1 45
Sand-Seife-Soda-Garnituren fein lackiert	95	Bunte Madras-Gardinen-Reste zum Ausfuchen	42	Monteur-Jacken ober- & Hosens, blau Haustuch	1 85	Kaffeedecken bunt	1 10
Kochtöpfe mit Deckel, garantiert feuerfest	95	Diwandocken Phantastgewebe	4 85	Militär-Socken Halbwohle mit Patentknauf	65	Wischtücher rot u. blau variiert, gefärbt u. gebündelt 50x50 cm. 1/2 Dgd.	1 25
Milchkocher garantiert feuerfest	95	Erbstüll-Bettdecken zweibettig, reiche Handarbeit	6 75	Schweißsocken für Herren, „Gahnenmarke“	65	Briefpapier 25 Bogen und 25 undurchsichtige Umschläge zusammen	28
Tassen mit Goldrand oder modern. Kantenmuster	19	Linoleum zum Belegen, 200 cm breit	1 80	Wasser-Schutzwesten unter dem Waffentrock zu tragen, federleicht, m. Wollfutter	4 50	Feldpostkartons sortiert, für 1-Pfd.-Pakete passend	38
Metallfaden-Glühbirnen 125 Volt, 10-50 Kerzen, evtl. Steuer	75	Linoleum-Läufer	1 15	Oberschenkel-Schutzhüllen unter dem Bein-Heid zu tragen, als Feldpostbr. verpackt	2 00	Papierservietten weiß, mit gezacktem Rand	36
Putz- und Wischkasten eichen lack., schwere Ware	48	Ruhebett raubfrei, mit 32 Federn, vor-züglicher Bezug	28 50	Handschuhe Kammlid., f. Damen	1 45	Herr-Handschuhe Kappa, durchgefärbt bester Militär-Hand-schuh	3 25
Drburgia-Konservengläser	35 38 42 47 54 64	Regina-Konservengläser	44 48 57 80 90				

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 206.

Magdeburg, Freitag den 3. September 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. September 1915.

Die Reinlichkeit der Straßen.

Eine bekannte Straßenerscheinung ist seit einiger Zeit der Mann, der mit einer langen Drahtgange über die Straßen geht. Er ergreift mit seiner Zange das umherliegende Papier und steckt es in den umhängten Sack. Und seine Ernte ist groß. Namentlich an den Haltestellen der Straßenbahn liegen in Unmengen die bunten Fabryschneide umher, aber auch sonst verunreinigt Papier der verschiedensten Art das Straßenbild. Weil ein ordnungsliebender Mensch diese Verschmutzung nicht mit ansehen kann, beschließt er es nötig geworden, neben der allgemeinen Straßenreinigung noch diese besondere Reinigung einzuführen. Da schafft die Stadt mit großen Kosten immer schönere Straßen — die Kaiserstraße z. B. hält in ihrer jetzigen Gestalt den Vergleich mit den vornehmsten Straßen jeder Weltstadt aus —, und da sollte man nun glauben, die Bürgererschaft hielt es für ihre selbstverständliche Pflicht, die Straßen nicht zu beschmutzen. Verfehlt doch Schmutz jeder Art das Auge jedes einigermaßen erzogenen Menschen.

Aber man muß nur darauf achten, mit welcher Gleichgültigkeit die Fahrgäste der Straßenbahn die Fahrscheine wegwerfen. Frauen, denen es niemals einfallen würde, einen solchen Zettel auf den Fußboden ihrer Wohnung zu werfen, denken sich nichts dabei, wenn sie ihn auf den Fahrdamm klattern lassen. Als ob nicht die Straßen für uns alle dasselbe wären, wie für jeden einzelnen seine Wohnung! Und Angehörige aller Stände beteiligen sich an dieser Unsitte, die auch anderswo anzutreffen ist.

In einer benachbarten Stadt wurde vor einigen Jahren nachdrücklich Abhilfe geschafft. Dort veranlaßten Polizeibeamte jeden, der einen Fahrschein hinwarf, ihn wieder aufzuheben und mitzunehmen, und sie erstatteten Strafanzeige gegen den, der Widerworte hatte. Auch hier ist durch § 117 der Straßenpolizeiverordnung das Verschmutzen der Straße durch Wegwerfen von Papier verboten und unter Strafe gestellt. Freilich bedenken das die wenigsten, bis sie durch eine Strafverfügung unangenehm überrascht werden. Das hilft denn für eine Weile. Der Papier-aufsammler ist jedenfalls eine Erscheinung in unserem Straßenleben, die im Grunde genommen beschämend ist.

Wie im den Straßen der Städte so ist es in den Waldungen, die das Publikum zu seiner Erholung aufzusuchen pflegt. Es wirft achtlos das Papier, das es mitgebracht hat, an die Erde. Der Anblick, den solch Wald an den Tagen nach schönen Sonn- und Feiertagen bietet, ist empörend. Und man kann es dem Eigentümer eines Waldes in der Nähe einer größeren Stadt nicht verdenken, wenn er mit allen Mitteln solche unreinlichen Besucher sich fernhält. Sie handeln auch hier gegen das Strafgesetz, wie schon mancher zu seinem Leidwesen erfahren hat. Freilich werden auch alle, die auf Reinlichkeit halten, mitgeschädigt. Die Schule kann in dieser Beziehung viel bessern und durch die Kinder auf die Eltern erzieherisch einwirken. Es sollte nicht nötig sein, daß die Polizei schließlich eingreifen muß.

Aus dem Jahresbericht des Gaswerks.

In dem jetzt erschienenen Bericht über die Betriebsergebnisse des Jahres 1914 wird u. a. ausgeführt: Durch den Ausbruch des Krieges im August 1914 ist das Gaswerk in großem Umfang in Mitleidenenschaft gezogen worden. Mit der Mobilmachung begann die Einziehung eines großen Teiles der besten Handwerker und Betriebsarbeiter, deren Ersatz die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Einstellung ungelernter Arbeiter blieb nicht ohne Einwirkung auf die Betriebsergebnisse.

Wenn auch anfänglich reichliche Kohlenvorräte zur Verfügung standen und es ermöglichten, über die ersten Monate des Krieges ohne weiteren Kohlenzugang hinwegzukommen, so mußten doch, da die englischen Kohlenverträge keine Gültigkeit mehr hatten, deutsche Kohlen als Ersatz herbeigeschafft werden. Da das westfälische Kohlenmündel die Lieferung der Ersatzkohlen nur in ganz geringem Umfang übernehmen konnte, wurden sächsische und größtenteils ober-schlesische Kohlen herangezogen bei einer Steigerung der Preise, die einen Reingewinn des Betriebes vollständig in Frage stellen konnte. Trotz der ungeheuren Preise der Kohlen konnten die Nebenzeugnisse, Holz, Teer und Ammoniak, deren Verkauf durch Lieferungsabschlüsse festgelegt war, nicht besser verwertet werden. Der Markt dieser Erzeugnisse schwankte hin und her, Angebote und Nachfrage wechselten dauernd. Angekauft, zur Last liegende Vorräte mußten zu außergewöhnlich niedrigen Preisen abgehoben werden. Die allgemeine Teuerung ging allmählich auf alle anderen Rohmaterialien über. Die Wassergasanlage wurde in den Wintermonaten betriebsbereit gehalten, aber es gelang, bis auf wenige Tage, ohne diese auszukommen. Eine Aussicht auf Mehreinnahmen war nicht vorhanden.

Im Gegenteil trat mit Beginn des Krieges ein erheblicher Rückgang in der Gasabgabe ein, trotz der im Herbst fühlbar werdenden Petroleumnot, die bis zu Tausenden zählende Anträge auf Neueinstellung von Gasanschlüssen zur Folge hatte. Erst im Januar 1915 trat die Gasabgabe wieder gegenüber dem Vorjahr. Diese Steigerung wurde hervorgerufen durch die Anteilnahme zahlreicher Gewerbetreibender an der Herstellung von Munition und sonstigen Gegenständen des Heeresbedarfes, durch zahlreiche Anschlüsse von Kleinwohnungen und durch Entnahme von Gas zur Wagenbeleuchtung durch die Eisenbahndirektion.

Den stürmischen Anträgen für Wohnungsausschlüsse konnte nur in beschränktem Maß entsprochen werden, da die Lieferung der erforderlichen Gasmesser ins Stocken geriet und auch die Arbeitskräfte der Werkstätte der Gas- und Wasserwerke nicht ausreichten, um die Arbeit zu leisten. Trotz der Uebertragung eines Teiles der Installationsarbeiten an Privatinstallateure wuchs die Zahl der unerledigten Anmeldungen täglich. Das führte zu der Ueberlegung, die Petroleumnot in den Kleinwohnungen durch Ausschüsse ohne Gasmesser zu bekämpfen. Die diesbezüglichen Bestimmungen fanden die Zustimmung der städtischen Behörden, und damit eröffnete sich die Aussicht, die im Winter 1914/15 eingetretene Lichtnot wirksam zu bekämpfen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch das Elektrizitätswerk erfolgreich in der Lichtversorgung der Kleinwohnungen vorzueht. Nach dem Bericht betrug die Einnahme 3 103 518,48 Mark, die Ausgabe 4 573 279,88 Mark, der Ueberschuß 330 239,60 Mark.

Der Feldpaketdienst.

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgegebenen Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eigenschafts- und Güterabfertigungen aufzuliefern, dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Postgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Hierzu ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige in Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militär-Paketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind mit Ausnahme der Standorte in den elbischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Gebweiler, Thann und Kolmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taten des Friedensdienstes. Für Militärpersonen an festen Standorten in den genannten Kreisen können Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

Sozialdemokratischer Verein. Eine außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg ist für Donnerstag den 9. September im Lokal von Altesfeld in Aussicht genommen. Die in der letzten Versammlung abgebrochene Debatte über den Vortrag des Genossen Weims soll fortgesetzt werden.

Vom städtischen Wohlfahrtsamt. In einem umfangreichen Sonderabdruck ist neben der Verwaltungsbericht für 1914/15 des städtischen Wohlfahrtsamtes in Magdeburg erschienen. Von dem Umfang und der Entwicklung dieser erst in neuer Zeit geschaffenen Einrichtung geben die einzelnen Abteilungen des Berichtes ein übersichtliches und vielseitiges Bild. Zu den ständigen Einrichtungen des Wohlfahrtsamtes sind zu zählen: 1. die Verwaltung der milden Stiftungen, 2. die Sittungsstelle, 3. die Zentralauskunftsstelle und das Zentralermittlungsbüro, 4. das Jugendfürsorgeamt, 5. die Berufsvormundschaft in Verbindung mit der Säuglingsfürsorge, 6. die Generalvormundschaft, 7. das Heilfahndungswesen, einschließlich der polizeilichen Aufsicht, und die Pflege- und Adoptionsermittlungsstelle, 8. die Waisenpflege, 9. die Fürsorgeerziehung, 10. die Jugendgerichtshilfe und 11. die Fürsorge für derzeitige und entlassene Häftlinge.

Zu den Einrichtungen des Wohlfahrtsamtes während des Krieges gehören 1. das Kriegsunterstützungsbüro, 2. das Flüchtlingsfürsorgebüro, 3. das Einigungsamt in Mietstreitigkeiten, 4. die Wöchnerinnenfürsorge, 5. die Kinderfürsorge, 6. die Lebensmittel- und Suppenausgabe und 7. der Nationale Frauendienst. Ueber jede der angeführten Abteilungen wird in dem Sonderabdruck ausführlich berichtet, während in einer Anzahl von statistischen Tabellen Aufschluß gegeben wird über den Stand und die Tätigkeit der Berufsvormundschaft, der Säuglingsfürsorge, den Umfang der Stillprämienverföhrung und über die Fürsorgeerziehung der Minderjährigen in Magdeburg. Der lehrreiche Bericht enthält sehr viel des Wissenswerten und wird jedem, der sich dafür interessiert, viel Anregung bieten.

Wer hat Angehörige in Rußland, die vernicht werden? Wie mitgeteilt wird, begeben sich in den allerhöchsten Tagen mehrere deutsche Schwelmer mit einer dänischen Kommission nach Rußland und Sibirien, um die dortigen Gefangenlager zu revidieren und zugleich nach Möglichkeit zu versuchen, Vermißte zu ermitteln. Wer einen Angehörigen im Osten als Vermißten hat, sende umgehend eine Photographie desselben mit der Bitte um Nachforschung an Frau von Arnim, Schwerin, Bergstraße 20, ein. Wenn es den Schwelmer möglich ist, werden sie alles daransetzen, die Vermißten ausfindig zu machen.

Freigekrübter Kriegsgemüsebau. Früher pflegte man vielfach in deutschen Städten, auch in Magdeburg, die hübsche Sitte des Biergarten- und Balkonwettkampfs zu üben. Wer sein Vorgärtchen oder den lustigen Altan mit den schönsten der Kinder Floras zu schmücken verstand, erhielt einen Preis. Als dann der blutige Tanz der Waffen einsetzte, schlug die friedensromantische Blumenpoesie der Städter mit einiger Blödsinnigkeit in die nüchternen Prosa des Gemüts. Und mancher noch so leidenschaftliche Rosen- und Nelkenfreund aus Friedenszeiten ward unter dem Druck der drohenden Gefahr über Nacht zum Kartoffelbauer, mochte sein Acker auch noch so klein sein. Angesichts dieser veränderten Sachlage haben einzelne Stadtverwaltungen des Reiches die Idee des Blumenwettbewerbss auch für die Kriegszeit beibehalten mit dem Unterschied, daß sie ihn kurzerhand auf den städtischen Kriegsgemüsebau anwendeten. So wurden jüngst in verschiedenen bayrischen Ortschaften Prämien an die Kriegsgemüsezüchter verteilt, und in ähnlicher Weise ging der Magistrat der märkischen Stadt Ludenwalde vor, wo dieser Tage nicht weniger als 35 solcher durch den Krieg zu „Landwirten“ gewordenen Bürger mit Geldpreisen bedacht wurden. Unter den glücklichen Preissträgern befand sich dort sogar die erste Anabentlässe der Volksküche.

Zur Beachtung! Um Verzögerungen zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gesundheitszeugnisse, Leichenspatente und dergleichen nicht bei dem Geheimen Medizinalrat Dr. Hirsch, sondern bei dem Kreisarzt Dr. Thomas, Wallonerberg 2/3, zu beantragen sind.

Die Bäckerei Sudenburg, Halberstädter Straße 39a, ist am 6. und 7. September geschlossen.

Mehr Geld fürs rote Kreuz! Auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Hegel waren zu Mittwochabend nach dem großen Saale der „Harmonie“ in der Kaiserstraße etwa 250 Personen eingeladen worden, um darüber zu beraten, auf welche Weise dem roten Kreuz Laufen die Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Der Oberpräsident teilte mit, daß während der unruhigen Dauer des Krieges bereits 2 1/2 Millionen Mark, davon 1 1/2 Millionen vom Zentral-Komitee in Berlin und 1 Million vom hiesigen Provinzial-Ausschuß, durch die Hände des roten Kreuzes gegangen sind. Es wurden 600 000 Mark für die schnelle Anschaffung von Wollstoffen für die Truppen im Osten geopfert. Für zwei Lazarettzüge sind rund 200 000 Mark ausgegeben worden. Weitere 75 000 Mark wurden angelegt für die Kriegerversicherung, während größere Summen für den Nationalen Frauendienst und das Wohlfahrtsamt gegeben wurden. Neuerdings sind aber dem roten Kreuz Aufgaben gestellt worden, die wenn sie durchgeführt werden sollen, erhebliche Mittel erfordern. Es handelt sich in erster Linie um die Errichtung von Erziehungsinstitutionen für das Osther und die Verbundenen auf den Stellen der in Rußland zerstörten Bahnhöfswirtschaften. Auch die Kosten für die Magdeburger Lazarettzüge sind fortgesetzt im Steigen begriffen usw. Für all diese Aufgaben benötigt das rote Kreuz laufend höhere Summen, die wie der Redner ausführt, von der gefeierten Bürgererschaft der Stadt Magdeburg aufgebracht werden müssen.

Ueber die Art der Ausbringung dieser Mittel verbreitete sich Herr Denecke vom Mobilmachungsausschuß. Wenn das rote Kreuz in Zukunft richtig disponieren will, dann muß es mit bestimmten regelmäßigigen monatlichen Beiträgen rechnen können. Zu diesem Zweck soll eine neue Organisation, in deren Mittelpunkt die Bezirksvereine stehen, gebildet werden. Diese sollen sich aus ihrem Bezirk herausheben, die mit einem Ausweis versehen die Haushaltungen aufsuchen und deren Vorstände zur Leistung bestimmter laufender Beiträge veranlassen sollen. Diese Vorschläge fanden nach längerer Diskussion Annahme. Die erste Sammlung wird voraussichtlich schon im September erfolgen.

Das städtische Strandbad auf dem Blumenthalserwerder wird am Sonntag den 5. September d. J. abends geschlossen.

Selbstmord. Am 1. d. M., vormittags gegen 8 Uhr, wurde die 17 Jahre alte Arbeiterin Gertrud Künze in ihrer Wohnung in der St.-Michael-Straße erhängt aufgefunden.

Gestohlen wurden in einer Schankwirtschaft in der Luisenstraße aus dem Billardtisch zwei eisenbeschwerte Billardbälle; aus einer im Erdgeschoss belegenen Wohnung in der Altesfeldstraße, in die der Dieb nach dem Zerbrechen eines Gasesfensters eingedrungen ist, ein Paar Herrenschuhschuhe und ein Spazierstock; auf dem Johannisstich in der städtischen Verkaufshalle einer Frau aus der Mantelkiste ein Portemonnaie mit etwa 30 Mark; aus dem Umkleiraum einer Fabrik in der Halberstädter Straße ein Portemonnaie mit 40 Pfennig und einem goldenen Trauring, gez. H. E. 1885.

Stadttheater. Erster Schauspiel-Abend. Henrik Ibsens Nordische Heerfahrt ist der Versuch des noch jungen Literaten, das deutsche Wesen aus dem Stoffe der germanischen Heldensage in Form eines Schauspiels zu schildern. Die deutschen Heldensagen haben auch andre Geisteskämpfer zu literarischen Taten gedrängt: Hebbel und Wagner. Wagner hat den Stoff nach seinem Sinne gemodelt und mit der Musik innig verquickt. Hebbels Darstellung kommt der Sage am nächsten. Ibsen hat den Stoff umgeformt, eine bestimmte Zeit für die Handlung gewählt und diese auf zwei Tage zusammengebrängt. Er hat sich damit seine Aufgabe wesentlich erspart; denn die Beweisführung für die Weisheit seiner Helden, die nicht in Worten, sondern in Taten zu suchen sein sollen, gehen ihm für die kurze Zeit naturgemäß spärlich aus der Feder. Nur zwei Gestalten seines Schauspiels ist es erlaubt, zu handeln, Dornulf und Hjördis, während der eigentliche stärkste Held in der Abwehr gegen jede Tat verharret. Sein Ruhm liegt in der Vergangenheit und in verborgenen. Um den Freund zu schützen, ist er zur Latenzzeit verbannt: ein Sigurd ohne Waffe. Die Bedeutung des Stückes muß als Bühnendrama in der Hervorhebung der Gestalten des Dornulf und der Hjördis liegen. Direktor Bogeler als Spielleiter hatte sorgfältig und treffend gewählt: Albert Friedrich als Dornulf und Erika Krüger als Hjördis, zwei Bühnenkünstler von Erscheinung und Stimme, die in der Deklamierung ein Uebersprechendes bewiesen und in der Charakterführung das Wesen ihrer Rollen mit starken Strichen kennzeichneten. Während des Auftritts in der Darstellung zeigte Raoul de Lange als Sigurd, der eines Hauptes länger denn alles Voll, zur Personifikation antiker Helden wie geschaffen erscheint. Die allgemeine Passivität in der Rolle drückte ihn scheinbar, wie die falsche Logik der Ibsenischen Zeichnung von Sigurd. In den wenigen aktiven Szenen seiner Rolle zeigte er aber gute Ansätze, die auf ein künftiges Aufwärts deuten. Hermann Nissen führte die wenig dankbare Rolle des Gunnar mit dem Erfolg einer sichern Vorarbeit durch. Ludw. Christ als Thorolf und Ida Stukering als Dagny waren von guter Wirkung, die kleineren Rollen sorgfältig besetzt. Die Regie des Direktors Bogeler hielt in der Darstellung auf die Hervorhebung der starken Momente, die in dem Ibsenischen Stück in Abstand und Zahl für die Darstellung glücklich — wenn auch wohl ungewollt — angelegt sind. Der Eindruck der „Nordischen Heerfahrt“ war ein erschütternd starker. Man zeichnete die ersten Darsteller durch anhaltenden und verdienten Beifall aus. Eine einfache Wiederholung des Stückes erscheint aus künstlerischen Gründen geboten.

Konzerte, Theater etc.

Stadttheater. Am Sonnabend wird, wie schon kurz mitgeteilt, das Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“ gegeben. Die Verfasser sind Albert Rehm und Martin Freyhe. Der Stoff der heitern Handlung wird gewürzt durch bekannte und beliebte Typen und einen sprudelnden Dialog. Fröhliche Heiterkeit ist das Gepräge des Abends, der unserm Publikum einige Stunden des frohsinnigen Abnügens wird. Die Regie führt Herr Fischer. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Ida Blant (Friede Gutbier), Elise Lüders (Madame Faure), Charlotte Berger (Elisabeth Haase), Viki Weisner (Gertrud Kahl), Ida Stukering (Mary Johnson), Theresie Koffegg (Auguste), Maria Fritschel (Stephan Steengrafe), ferner die Herren Alfred Habel (Dr. Frank), Albert Gros (Mittmeister Kahl), Ludwig Christ (Paul Gutbier), Hermann Nissen (Herr Süßstedt), Werner Heilmann (Gemin Müller), Leo Fischer (Jakob Kagenberg). Die neue Einrichtung, durch ein rotes Lichtzeichen von der Bühne her die großen Pauken für das Publikum zu kennzeichnen, hat gleich am ersten Abend allgemein Beifall gefunden. Inwiefern seiner Lage am Souffleurkasten wird das von jedemmann im Zuschauerraum bemerkt; Freilicht über die Länge der Pauken dürften mit dieser Einrichtung nun wohl ausgeschlossen sein.

Wilhelm-Theater. In der heutigen Aufführung der Raenoischen Operette „Die Förster-Christl“ spielt Ema Schlegel die Titelrolle. Am Sonntag, in „Fingergaube“ spielt Elise Weisbach die Rolle der Fräulein, alle übrigen Rollen bleiben in der bisherigen erstklassigen Besetzung.

Zentraltheater. Der am Sonnabend, abends 8 Uhr, stattfindenden Eröffnungsvorstellung schließen sich am Sonntag zwei Aufführungen des vorzüglichen Spezialitäten-Programms an. Auch nachmittags treten sämtliche Künstler auf. Um dem Familien-Publikum den Besuch zu ermöglichen, sind die Preise auf die Hälfte herabgesetzt.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 2. September. (Merkwürdige Art der Verteilung.) Das Tagesblatt bringt folgende Notiz vom 1. September: „Anlässlich der 15jährigen Dauer des Weltkriegs wurde seitens der hiesigen Lazarettkommission eine Sammlung für die Witwen und Waisen unserer toten Krieger veranstaltet, welche den hochherzigen Betrag von 929,32 Mark ergab. Die Summe ist den Kirchengemeinden der Stadt Burg nach Maßgabe der Seelenzahl überwiesen worden, und zwar erhielten die Gemeinden St. Nikolai und U. L. Frauen je 400 Mark, St. Petri 80 Mark und St. Johannes 69,32 Mark. Allen den freundlichen Gebern sei für ihre warmherzige Hilfe herzlich gedankt.“ — Die Lazarettkommission ist ein Zweig der Kräfte des roten Kreuzes, die hier tätig sind. Nun hat aber das rote Kreuz bisher seine Sammlungen durchaus nicht auf Angehörige der benannten Kirchengemeinden beschränkt, sondern hat von allen Einwohnern genommen, die geben wollten. Deshalb hat die Beschränkung bei der Verteilung des Geldes auf die Kirchengemeinden? Denn einen andern Sinn kann doch die Verteilung gemäß der Seelenzahl nicht haben. Soll hier wieder die fälschliche Praxis des Frauenvereins erwartet werden, daß nun ungeliebte Kinder in der Kleinkinderbewahranstalt nicht aufnehmen. Auch die Väter der Disidenten schätzen mit ihren Weibern das Vaterland, und sie haben das Recht auf und die Zurückbleibenden die Pflicht der Unterstützung. —

Grabow, 2. September. (Drei Volksernährungsfeinde) wurden in voriger Woche hier zur Strecke gebracht. Es waren allerdings nur Vorkostträger, Wildschweine, die in den Weizenfeldern arg gewülfelt hatten. Das schwerste der Tiere wog aufgebroschen 25 Pfund und die andern gaben diesem im Gewicht nicht viel nach. Im Frühjahr wurde den Futter Schweinen als den Konsumrenten der Menschen im Kartoffelverbrauch der Krieg erklärt und sie kamen zur Schlachtbank. Wäre es da nicht an der Zeit gewesen, auch den Wildschweinen auf den Leib zu rücken, ehe sie auch noch die kommende Ernte für den Menschen verringerten. Die Klagen über den der Ernte durch den Wildbestand zugefügten Schaden wollen nicht verstummen, da könnte man doch erwarten, daß Jagdbesitzer und Jagdpächter alles daransetzen, um sie zu verhten. —

Wahlkreis Fischerleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 2. September. (Eine Maßnahme.) um den Preisstreben auf dem Wochenmarkt entgegenzuwirken, hat der Magistrat durch einen Nachtrag zur Marktordnung ergriffen. Der Nachtrag zur Marktordnung bestimmt, daß der gewerbsmäßige Einkauf von Gegenständen am Wochenmarkt den Personen, die in Halberstadt keine gewerbliche Niederlassung haben, bis 10 Uhr vormittags verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Ulavermögensfall mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Durch das Verbot, bis 10 Uhr vormittags etwas kaufen zu dürfen, soll den auswärtigen Händlern und Aufkäufern das Handwerk ein wenig gelegt und soll erreicht werden, daß die Konsumenten ihren Bedarf an Waren in der Markthalle zuerst decken können, und zwar zu angemessenen Preisen. Bisher war es so, daß die auswärtigen Händler, die für den Markt Waren aufkauften, jeden verlangten Preis bezahlten und dadurch die Preise in die Höhe drückten. Den Händlern am Orte steht es allerdings frei, ihre Waren zu jeder Zeit einzukaufen. Ob es nicht richtiger war, auch diesen die gleiche Beschränkung beim Einkauf aufzuerlegen wie den auswärtigen Händlern, wird die Erfahrung lehren. Wenn das geschehen wäre, würden Umgehungen der Bestimmung, wie sie bei dieser halben Maßnahme wahrscheinlich sind, nicht möglich sein. Wie es heißt, sind zuerst auch Verhandlungen im Gange, um den Gemüseverkauf von der Stadt vornehmen zu lassen. Im Interesse der minderbemittelten Kreise hoffen wir, daß möglichst recht bald die Verhandlungen zum Abschluß gelangen, damit Gemüse und Obst zu billigeren Preisen erhältlich sind. Ein solcher Verkauf durch die Stadt wird mit großer Freude begrüßt werden. —

(Mehmt Rücksicht!) Im „Intelligenzblatt“ wird zurzeit unter „Eingekauft“ ein Kampf darüber ausgefochten, ob bei den patriotischen Feiern die nach jedem größeren Sieg unter Mitwirkung von Sängern und der Militärkapelle veranstaltet werden, laute Weiffallstundgebungen angebracht oder ob sie besser zu unterlassen sind. Der Beurteiler der Weiffallstundgebungen erblickt in dem lauten Weiffall eine

Verletzung der Befehle der anständig lautenden Teilnehmer. In den Streit um diese „große Sache“ mischen wir uns nicht hinein. Aber selbst ernsthafteste Männer aus bürgerlichen Kreisen, die im Innersten erregt, mit tiefem Empfinden und starkem Mitgefühl diesen fürchterlich grausigen Krieg mit seinen Schrecknissen, blutigen Opfern und unübersehbaren Folgen miterleben, vertreten die durchaus verständliche Ansicht, daß es besser wäre, in dieser bitteren ersten Zeit von solchen gewöhnlichen Feiern auf öffentlichen Plätzen abzuziehen. Die schuldige Rücksicht auf die schmerzlichen Gefühle der Frau, die eben bei diesem großen Sieg ihren Mann, die Mutter, die ihren vielleicht einzigen Sohn und die Kinder, die ihren Vater verloren, rechtfertigen das immer mehr zutage tretende Verlangen, diese Feiern zu unterlassen. Dann würde auch ein als lästig empfundenen Ansuchen dieser Feiern, der mit voller Berechtigung als großer Unfug bezeichnet werden kann, beschwunden. Wir meinen den Unfug, daß nach Beendigung der Feiern vom Holzmarkt aus singende und lärmende Menschenmengen bis gegen 11 Uhr durch die Straßen der Stadt ziehen. Im Bericht der Volksblätter über die Feiern heißt es dann am andern Tage: „Schüler höherer Lehranstalten zogen in heller Beweiskleidung, patriotische Lieder singend, durch die Stadt.“ Ein großer Unfug ist das, sonst nichts, der unter keinen Umständen gebildet werden sollte, wenn man schon auf die patriotischen Feiern nicht ganz verzichten will. Im dürftigen Kammerlein oder im reich ausgestatteten Zimmer klagen Witwen und Waisen, ob arm oder reich, klagen alle betagte Eltern um den Verlust ihrer lieben Angehörigen, und von der Straße herauf schallen Lieder, die sehr oft in einer Art gesungen werden, die nicht mehr Gesang, sondern Spott ist. Ein Kontrast, wie er schlimmer nicht sein kann und nicht zu sein braucht. Ein verwundeter Soldat, dem die Schrecknisse und Strapazen des Krieges tiefe Wunden ins Gesicht gegraben hatten und der die „begeistert singende Menge“ an sich vorbeiziehen sah, meinte voller Ingrimm zu seinem Kameraden: „Das sind Gesühlsroheiten.“ Das ist eine sehr scharfe Beurteilung. Er hat aber dabei sicherlich an jene gedacht, die dem Kriege schon zum Opfer fielen, und an deren Angehörige, die sich in heftigen Schmerzen winden, und die in qualvoller Pein Stunden schmerzlicher Erinnerungen durchkosten müssen. Und mit Rücksicht auf diese ist der Ausdruck verständlich und ist das Verlangen berechtigt: Hinweg mit dem Unfug. —

Wahlkreis Rahe-Mischerleben.

Mischerleben, 2. September. (Kartoffeln und Weißkohl.) Von Mittwoch an werden im hiesigen Kartoffelverkauf 10 Pfund Kartoffeln für 40 Pfg., ebenso Weißkohl 10 Pfd. für 40 Pfg. verkauft. Verkaufsstellen: Hopfenmarkt 23, Lindenstraße 19. Der Weißkohl wird an Selbstverbraucher auch in halben und ganzen Zentnern Hopfenmarkt 23 abgegeben. —

(Das Stadtbad) ist im Monat September von morgens 7 Uhr bis 7 1/2 Uhr abends, Mittwochs und Sonnabends bis 9 Uhr abends geöffnet. Am Mittwoch vormittag bleibt es geschlossen. —

(Die öffentlichen Schutzpocken-Empfungen) finden am Mittwoch den 8. September d. J. vormittags 11 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums statt. Dieser Impfung sind alle diejenigen Kinder zu unterwerfen, die im Jahre 1914 geboren und noch nicht zur Impfung gekommen sind, sowie die in früheren Jahren geborenen Kinder, die der Impfpflicht nicht vollständig genügt haben. Die im Jahre 1915 geborenen Kinder werden gempft, soweit es von den Eltern gewünscht wird. Die Impfrevision findet 1 Woche später, und zwar am Mittwoch den 15. September, vormittags 11 Uhr, an der gleichen Stelle statt. Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Vermeidung nicht gebracht werden. —

Städtische Wasserversorgung. (Nicht entäuertes Trinkwasser.) Der Magistrat macht bekannt, daß wegen Reinigungs- und Anstreicharbeiten an der Entäuierungsanlage in Fr.-Wörmede die Entäuierung des Trinkwassers unterbleiben muß und daß aus diesem Grunde vielleicht 6 oder 7 Tage lang das Trinkwasser eine Trübung und einen leichten Beigeschmack erhalten wird. Man möge sich dadurch nicht beunruhigen lassen. —

(Zur Metallablieferung) wird weiter bekanntgegeben, daß gezahlt werden für Kupfer ohne Beschläge 4 Mark, mit Beschlägen 2,80 Mark; für Messing ohne Beschläge 3 Mark, mit Beschlägen 2,10 Mark; für Reinmetall ohne Beschläge 13 Mark, mit Beschlägen 10,50 Mark; immer für das Kilogramm gerechnet. Außer den hierbei verstandenen Wirtschaftszweigen wird auch Altmaterial an-

genommen und wird dafür gezahlt 1,70 Mark für Kupfer, 1 Mark für Messing, 4,50 Mark für Nickel für das Kilogramm. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Debitfeld, 2. September. (Ueberfall.) Eine Frau Müller aus Belpke, die von der Kleie zurückgekehrt war, wollte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 3 Uhr von Debitfeld nach Belpke zu Fuß gehen. Zwischen Wahrlich und Belpke will die Frau M. überfallen, vergewaltigt und beraubt sein. Der Ehemann M. fand am Sonnabend den 28. d. M. früh seine Frau im Chausseegraben zwischen Wahrlich und Belpke gefesselt und mit einem Taschentuch im Munde. Bisher waren die angestellten Ermittlungen erfolglos. —

Salzwedel, 2. September. (Erfahrung eines Mannes.) Ein Fahnenflüchtiger wurde am Dienstag abend in Stendal in der Perion des Hausdieners K. festgenommen. K., der bei Ausbruch des Krieges aktiv bei dem 11ten Regiment Nr. 16 diente, rückte mit ins Feld, von wo er später wegen Krankheit ins Lazarett nach Kulmbach kam. Hier saß er den Entschluß zu, zu entweichen. Er wanderte von dort zu Fuß, nachdem er seine Uniform mit Kleidungsstücken von Vögeln eukonvertierte. So kam er auch nach Stendal, er hielt eine Stellung als Hausdiener, bis er eines Tages den Einbruch in die Filiale von Rothmann in der Windelmannstraße verübte. Jetzt mit Geld und Genußmitteln versehen, machte er verschiedene Reisen, wobei er auch wieder nach Kulmbach kam. Von Geldmitteln entblößt, meldete er sich im dortigen Lazarett krank und wurde als Fahnenflüchtiger zu seinem Regiment nach Salzwedel abgehoben. Hier ins Lazarett eingeliefert, entwich er wieder und kam nach Stendal, wo sich K., der zeitweilig den Namen Panitz führte, in ein Haus der Windelmannstraße einschlich und mittels Dietrichs sich in ein Zimmer schloß, sich ein Hemd aneignete und den Schlaf des Wächters schlief, bis die herbeigerufene Polizei seine Verhaftung bewirkte und damit seinen Abenteuern ein vorläufiges Ziel gesetzt wurde. —

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg. Zu dieser Woche ist die Nr. 688 im Sterbeunterstützungsantrag fällig. 3% Gewerbesteuerbesitzer. Am Dienstag den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, findet die Sitzung der Gewerbesteuerbesitzer im Lokal des Herrn Böhmke, Kleine Klosterstraße 15/16, statt. 354
Dresdorf. Männer-Turnverein. Sonntag den 6. September, abends 7 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder bei Pisch. 221
Leimbörs. Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben. Sonnabend den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei J. Casar.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. September. Todesfälle: Goldarbeiter Christian Bredke, 52 J. 8 M. Direktor Franz Reich, 46 J. 11 M. 11 T. Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 188 Reinhold Geimer in Kolmar, 20 J. 10 M. 10 T. Elli, T. des Elektrotechnikers Richard Wolff, 4 J. 11 M. 11 T. Ursula, T. des Kaufmanns Harry Schneider in Burg bei Magdeburg, 2 J. 9 M. 13 T.

Sudenburg, 1. September. Todesfälle: Funken-Telegraphen-Anwärter in der 1. Werkdivision Elektromonteur Wilhelm Hoest, 21 J. 10 M. 27 T. Grenadier im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Dreher Walter Böhmke, 21 J. 4 M. 3 T. Friederike geb. Klingner, Ehefrau des Arbeiters Hermann Kater, 67 J. 7 M. 17 T. Auguste Schneider, 16 J. 3 M. 16 T.

Neustadt, 31. August. Todesfälle: Kriegsfreiwilliger im Infanterie-Regiment Nr. 26 Arbeiter Paul Schell, 17 J. Landsturm-Mann im Infanterie-Regiment Nr. 26 Kaufmann Wilhelm Lange, 27 J. Armierungssoldat des 12. Landsturm-Ersatzbataillons Sattelmüller Wilhelm Schindler, 34 J. Walter, S. des Eisenbahn-Arbeiters Hermann Heideck, 5 M. 23 T. Ersatzreserveoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 222 Postbote Willi Köhler, 24 J. Ranni, T. des Hochspannungsmonteurs Otto Elbe, 11 J. 4 M. 29 T. Hans, S. des Schlossers Paul Kondziella, 4 J. 5 M. 12 T.

Wettervorhersage.

Freitag den 3. September: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen.

In Altenhagen...

Roman von Ottomar Essing.

(70. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ein Jahr erging dem Paare so rasch — Colter und Marie wußten selbst nicht, wo es geblieben war —, da stürzte der Storch aus dem großen See bei Reesenhof einen neupfündigen, rotbäckigen kleinen Konjul herauf. Die Reesenhofer Kanone gab bei dieser Gelegenheit gerade mit dem letzten der gebräuchlichen dreiunddreißig Schüsse ihren Geist auf, — aber der Riß, der ihren müden Leib endlich fast vom Zündloch bis zur Mündung auseinanderklaffen ließ, war auch gleichsam die einzige Wunde in dem Jubel, dem man sonst in Altenhagen und der ganzen Umgegend über das Erscheinen des Klaarenschen Stammhalters gewahren konnte. Klöster Nachmuffen stellte seine vielgewandte, mit sieben verschiedenen Weisen begabte Walze auf das Wiegenlied und sang:

Schlaf, süßer Knabe, süß und mild,
Du, meines Vaters Ebenbild!
Das bist du: zwar dein Vater spricht,
Du habest keine Nase nicht.
Für den Riß, der dich ins Gesicht
Und sprach: Viel hat er zwar von mir,
Doch meine Nase nicht.
Nicht dünnt es selbst, sie ist zu klein,
Doch muß es sein: Nase sein,
Denn wenn's nicht seine Nase war
Wo häßt du denn die Nase her?
Schlaf, Knabe, was dein Vater spricht,
Spricht er wohl nur im Eifer;
Hab immer keine Nase nicht,
Und habe nur sein Herz!

Und also hatte Münte Klaaren mit seinem Seiratsplan doch zuletzt seinen Willen bekommen. Du liebe Zeit! Worin hatte er ihn, was seinen Sohn anbetraf, denn eigentlich nicht bekommen?

Warum drängten sich die Menschen so fröhlich auf den Straßen?

Nun, es wußte ein jeder: Konjul Klaaren hatte zur Feier der Laufe seines Erstgeborenen und aus Liebe zu seiner Vaterstadt die drei großen schönhügeligen und von einem lustigen Bache durchflossenen Koppeln nahe vor dem Köbdeklüter Tore gekauft und Altenhagen geschenkt. Dieses anmutige Gelände sollte zum Ersatz für das, was in der Stadt verlorengegangen war, in einen waldigen Garten mit einem hübschen Wasser in der Mitte umgewandelt werden. Bürgerpark hieß die Stiftung, und der freundlich helle und klare Spiegel darin war der Marienweiher. Das war eine Tat, die jegliche Brust mit Stolz durch-

schwellte. Solange hier noch solche Hochherzigkeit lebte, stand es wohl um Altenhagen!

Horch, Musik!

Jetzt kamen sie! Heute nachmittag hatten sie den Park eingeweiht, mit einem Gedenkstein, und heute abend brachten sie Konjul Klaaren einen Fackelzug.

Von sämtlichen acht Straßen rückten sie auf den Markt. Zuerst die freiwillige Feuerwehr. Gleich hinter den Hornbläsern der stramme Hauptmann. Auf seinem Helme bligte der goldene Kamm, daß sich die Mondichel dagegen vertrieben mußte. Nach ihm in Reih' und Glied, richtig wie die Gardisten, Steiger und Spritzenleute in vollem Staate mit Haken, Beilen und Tau.

Aber sich! Was nun? Da kamen ja wohl gar die Türken? Ach so, doch nicht. Bloß die ehrjamen Brüder von der „Friedenspeife“ im Fes und mit brennendem Tabak. Ihr Oberster, Knifz Niesewand, führte sie an, und das konnte er tun, ohne sich etwas zu vergeben, denn es war wirklich Fried' im Lande: Konjul Klaaren hatte den jüngsten Knifz Niesewand als Leutnant eingestellt. Oh, der wraute es sicherlich noch einmal zum Buchhalter und Profuristen! Vertrocknet genug sah er dafür jetzt schon aus. Ja, Knifz Niesewand schritt vor seinen lieben Weifenbrüdern, und um die ganze „Friedenspeife“ herum wehte ein dichter Qualm.

Von der andern Seite — aus dem Ratskeller heraus — kamen die Tamgrisen gefriegen. Sie hatten ihre Fahne entrollt, und trugen alle Frack, Zylinder und weiße Handschuhe und was sonst noch dazu gehört, wenn man einem hochverdienten Vereinsvorsitzenden die Ehre antun will. — Doch das waren noch lange nicht alle. Dort marschierten die Arbeiter von Klaarens Holzplatz und aus der Sägerei herbei. Die nahmen heute mit die erste Stelle ein, denn ihre treue Schar gehörte ja gewissermaßen zur Klaarenschen Familie.

Die Radfahrer hatten ihre Räder mit Blumen und Bändern ausgeschmückt und stemmten die Fackeln, die ja noch nicht brannten, kühn auf die Hüfte. Nun die Turner in kurzen Jacken und mit roten Gürteln, worauf die vier F mit goldenen Perlen eingestickt waren, — und dann der Ruderklub... zu Seiten des Banners wurden zwei mächtige Bootsriemen getragen. Sogar Herren vom Magistrat, von den Stadtverordneten, von der Kaufmannschaft erblickte man, und eine Menge Freunde und Bekannte des Hauses Klaaren.

Bald war der Markt voll von Fackelträgern, über deren Häufern die Fahnen wehten.

Rings an den Seiten standen die Frauen und hielten ihre Kinder fest, und es war ein Wundern und Staunen

über das Gewimmel da vor ihnen. Wie die sich noch alle zurechtfinden sollten, daß es einen gehörigen Zug hergab und nicht alles unordentlich durcheinanderließ, das konnten sich die lieben Frauen gar nicht vorstellen.

Jetzt rief Polizeidiener Ehmjen an der Gertrudenstraße „Platz machen!“, — und eine offene Droschke fuhr auf den Markt. Darin saß das Komitee, — es waren ja ewig dieselben —: Fritz Wahrlich, Doktor Thienemann, der Sanitätsrat und Malermeister Ahrens. Die Feuerwehr machte Front, und Fritz Wahrlich kam sich trotz seiner Bescheidenheit vor, als wäre er ein hochgeborener Herr, und da präsentierte die Ehrenkompanie vor ihm.

So. Nun waren ja wohl alle versammelt. Der Feuerwehnhauptmann als der oberste Befehlshaber vom Ganzen stellte sich in die Mitte des Marktes und kommandierte mit gewaltiger Stimme:

„Fackeln anzünden!“

Wilhelm Schröder, der kleine Stadtmusikdirektor hatte nach seiner Gewohnheit die Gedanken ganz woanders, — bei seiner Guderinsoper. Als er den Ruf hörte, schreckte er plötzlich auf, meinte, das sollte schon ein Hoch sein, und ließ seine Leute schnell dreimal Lufsch blasen. Nachher sagten sie ihm wohl, daß man noch niemand habe leben lassen, aber Schröder entgegnete sachtmütig:

„Dann war es so ein bißchen Generalprobe für nachher; die kann nie schaden.“

Indessen flammten die Fackeln auf. Einer holte sich sein Licht beim andern. Die Häuserwände wurden hell, die Fenster blinkten, die Gesichter erglühten im roten Lichte. Das Klackerle, sprühte, ruckte, funkelte, glitzerte, flimmerte, und hier und da träufelte Rauch auf die Erde und bildete qualmende Lämpel. Ein wahrer Feuersee wogte zuletzt über dem Markte. Die Wellen durchkreuzten einander, schmolzen zusammen, überholten sich, und dabei rauschte ein festliches Genuemel zum stillen Abendhimmel empor. Groß hob sich der Gertrudenturm aus dem Schein ab.

Der Hauptmann befahl den Abmarsch.

Die Feuerwehnhornisten setzten schmetternd ein und nahmen die Richtung zum Markte hinaus, und durch die gebogenen Straßen entrollte sich der großartigste Fackelzug den Altenhagen je gesehen hatte.

Weit voneinander, nahe an den Bürgersteigen, die Fackeln schräg nach auswärts haltend, in ernstem Schweigen gingen die Männer dahin.

Das Komitee fuhr zwischen der Feuerwehr und der Arbeiterhaft, und die Pferde des Wagens wurden manchmal unruhig, wenn ein gewaltiger Schatten an den Häusern entlang huschte.

(Schluß folgt.)

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Königstraße 62/63 Telephon 690

Nur 12 Tage Vorstellungen

ab 4. bis 15. September

Sonnabend den 4. September, abends 8 1/4 Uhr:

Große NR 170

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag den 5. September, nachm. 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr:

2 große Vorstellungen 2

Nachmittags herabgesetzte Preise für groß und klein

Ein Weltrekord-Spielplan wie ihn Magdeburg noch nie gesehen, gelangt in jeder Vorstellung zur Ausführung

120 dressierte Pferde in jeder Vorstellung!!

21 Spielnummern in jeder Vorstellung!!

darunter 12 zirkensische und 9 Spezialitäten

Bevor das weltberühmte Akrobatendirektionspaar

Frau Adele und Herr P. Althoff

ihr Gastspiel im Zirkus Busch, Berlin, beginnen, treten dieselben mit ihren unübertrefflichen großen Pferdedressuren zuerst ab 4. bis 15. September in den Blumenfeldschen Vorstellungen auf

Aus dem Riesenspielplan sind ganz besonders zu erwähnen:

Der Vulkan-Mensch Aeroplan u. Trapez

David und Goliath 3 Reitkünstlerinnen
Ada, Helene und Mizi

Der musikalische Esel Das Handgepäck der
2 Morandis

Die 3fache hohe Schule sowie Der Todesritt
der besten Schulleiterin der Gegenwart Gusta Botoni

Ein Boxkampf zwischen Pferd u. Mensch

Affen- u. Hunde- 3 Equilibristen
Dressuren Williams

Famose Manegenkomiker usw.

21 Spielnummern In jeder 120 Pferde 21 Spielnummern

Billige Eintrittspreise, einschl. städt. Kartensteuer:
Logenpl. 2.50, Sperrpl. 1.80,
Tribüne 1.50, 1. Platz 1.20, 2. Platz 0.90, Galerie 0.40

Preise für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung,
einschl. Kartensteuer:
Logenpl. 1.95, Sperrpl. 1.40, Tribüne 1.10, 1. Platz 0.85,
2. Platz 0.60, Galerie 0.30

Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Jacobs, Ulrichsbogen, und an der Zirkusstaffe.

Eintritt zu den Proben und Marstall-Besichtigung:
Erwachsene 0.20, Kinder 0.10

Das Riesenpferd 1.80 m, das Zwergpferd 73 cm hoch,
bilden das Interessanteste, was je in der Tierwelt gesehen worden ist

Montag den 6. September, abends 8 1/4 Uhr:

Galavorstellung

Salbke. 1099 Salbke.

Eröffnung.

In meinem erweiterten Geschäftslokal bringe ich von heute an ein reichhaltiges Lager in

Schürzen, Weiß-, Woll- u. Kurzwaren

zum Verkauf. Gleichzeitig empfehle

== Damen- und Kinderhüte ==

zu billigsten Preisen.

Marg. Herrmann, Alt-Salbke 2.

- Mitglied des Rabatt-Sparvereins. -



Carbid-Lichtlampen

vollständig geruchlos 1474
von 3.00 Mark an

Spiritusbrenner

kann auf jede vorhandene Lampe
aufgeschraubt werden

Gas- und elektrische Lampen
empfiehlt äußerst billig

O. Janoschek, Gr. Junkerstr. 6

der Buckauer Bierhalle gegenüber.

Zigaretten

In allen Preislagen verkaufen
wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen

Abgabestelle

an Private 121

nur im Torweg

Bonitas Zigaretten-
Fabrik

Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Ab Petriförder

Gerrenzug-
Wartehalle



Ab Petriförder

Gerrenzug-
Wartehalle

Dampferfahrten nach Hohenwarthe - Niegripp

Der Dampfer fährt von jetzt an
nachmittags 5 Uhr von Niegripp.

Auf allen Zwischenstationen dementsprechend eine Stunde früher.
1465

Stettin & Lüdeke.

Arbeitsmarkt

Ein junger Buchbinder (ex
Kriegsbeschädigter) sofort gesucht.
Solcher, der schon in photograph.
Betrieben gearbeitet hat, wird be-
vorzugt. Ernst Damm, photogr.
Kunstanstalt, Lutherstr. 2. 1098

Tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn
sofort gesucht.

Rutscher gesucht.

H. Ziehe, St. Michael-Str. 21a.

C. W. Neumann

Dampfmaschinenwerk 1537
Magdeburg-Buckau.

Suche eine Wirtschafterin
ohne Anhang. Zu melden Altes
Lauderstr. 5, Hofpl., abends 6-8.

**Zigarrenmacher, Wickelmacher
oder -macherinnen.**

Junge Mädchen oder Burschen als Lehrlinge hierfür
stellen wir noch ein. Leichte, ruhige Arbeit, nach Er-
lernung guter dauernder Verdienst.

Zakat- u. Zigarren-Fabrik Paul Meißner & Co.,
Magdeburg-Alte Stadt, Weinberg 34. 1484

Erd- u. Bauarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht. Melben an der Schiffswerft
bei Rothensee. 1096

Blume & König.

**Tüchtige ältere Dreher,
Schlosser u. Blechschmiede**

desgl. auch einige ältere Arbeiter,
welche schon in Maschinenfabriken gearbeitet haben, zum sofortigen
Eintritt bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Georg Becker & Co. Maschinen-
Fabrik**
Magdeburg-Sudenburg, am Bahnhof.

**Bau- und Möbeltischler
und Maschinenarbeiter**

1554
werden gesucht im
Verbandsbureau, Gr. Storchstr. 7.

Rutscher

suchen
Scharrer & Knüppel, M.-Buckau, Wartenstr.

Zuverlässiger 1. Hausdiener gesucht

der im Baden bewandert ist. -
Hoher Lohn, dauernde Stellung.

J. P. Kahler & Cie., Breiteweg Nr. 180.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1770

Spezialitäten-
:: Spielzeit ::

Sonnabend 8 Uhr

Große

Eröffnungs-Vorstellung

mit dem prachtvollen
Weltstadt-Programm

10 Schlager I. Ranges 10

Sensation!

Attraktion!

Dee-Dee

indische Schlangentänze mit Riesenschlangen,
Pracht-Dekoration

Rubens

der famose Bliz- und
Transparent-Maler

Willuhn und Partner

in ihrem brillanten
Gymnastik-Akt

Hansi Immans

mit ihrer wunderbar dressierten Hundemeute

Negro

der unvergleichliche Hirtenflöten-Virtuose

Alice Carver

mit ihrer Gesellschaft
Vorzügliche Kunstschützen und Equilibristen

Beetz und
Partner

die unbestrittenen Meister
der Gleichgewichtskunst
Phänomenale konkurrenzlose Leistungen

Sedlmayr

der beliebte bayrische Komiker
in seinen humorvollen Typen und Couplets

Sylphiden

der schönste Damen-Luftakt der Jetztzeit

Warschau nach der Eroberung
vorgeführt durch den Zentraltheater-
Kinematographen

Jeden Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:

Kinder- u. Familienvorstellung

Auftreten sämtlicher Künstler! Halbe Preise!

Wider-Gartenparzellen

eingezäunt, m. Laube u. Obstbaum.
an der Barleber Chaussee, direkt am
Neuhof u. an der Gindenburgstr.
(Wilhelmstr.), 1. bel. Größe u. günst.
Beding. zu verkaufen. Näh. durch
Albort Ruß, Bahnhofstr. 19.

Schönes Materialwaren-

geschäft mit Schlachteinrichtung,
Möbel, in bestem Betrieb, schöne
Wohnung, gute Lage, ist fran-
kheitshalber sofort oder 1. Oktober
billig zu verkaufen. Offerten unter
B 1101 an die Expedition der
Volksstimme, Gr. Müngstr. 8. 1101

Gut erhaltener kleiner
Rollwagen,

für Ponggepann passend, zu
kaufen gesucht. Offerten mit Preis
erbeten.

Anreden, Rutscherstr. 2.

Spern-Lerte

à 20 Pf.
empf. Buchhdlg. Volksstimme.

Halberstadt

Verkaufsstelle Unterstadt

der Firma F. Heine & Co.,
Gerberstr. 15, empfiehlt täglich
Sleisch, Wurst, Schmalz
und Konserven
zu den billigsten Tagespreisen.
Verkäufer G. Bollmann.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit ent-
sprechende Vorträge.
Borzeiger dieser Annonce hat
außer Sonnabend u. Sonn-
tag freien Eintritt.

Fürstenthor-Theater

Dir. Paula Müller-Lipart Wwo.

Morgen Sonnabend:
Der große spannende Schlager
in 5 Akten 1105

**Eine feste Burg
ist unser Gott.**

1. Akt: Eine Kriegs-
trauung.
2. Akt: Fälschlich tot
in der Verhaftung.
3. Akt: In der Ge-
fangenschaft.
4. Akt: Das Wieder-
sehen a. Traualtar.
5. Akt: E. feste Burg
ist unser Gott.
Alle Vorzugskarten gelten.

Elektrische Lampen
billig zu verkaufen

§ 221
Bismarckstraße 12, p. 1.

Wilhelm-Theater

Freitag den 3. September
Die Förster - Christl.

Christl . . . Erna Schlegel
Sonnabend und Montag
Das Glücksmädel.

Sonntag nachmittags
Die Förster - Christl.
Abends
Filmzauber.

Stadttheater.

Freitag den 3. September

3. Abend. Weiße Karten.
Alessandro Stradella.

Abf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonnabend, zum erstenmal
Als ich noch im Flügelkleide...

Bierpalast

39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
1467 Andreas Berg.

LANGGE & MÜNZER

MAGDEBURG, Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast
sämtlicher Straßenbahnhöfen.

Damenwäsche

- Damenhemden** aus Hemdentuch, Kragen- oder Vorder-schluss, mit Langette **1⁸⁵**
- Damenhemden** aus gutem Hemdentuch, mit Schal- oder Herzapasse und Hohlfaun-Langette **2¹⁵**
- Damenbeinkleider** Reifeform, aus soliden Stoffen, mit Stiderei garniert **1⁸⁵**
- Damenbeinkleider** Reifeform, aus guten Stoffen, mit Stiderei-Einsatz und Aufsatz garniert **2³⁵**
- Untertaillen** aus guten Stoffen, mit Stiderei garniert **75** 1.15 98 85
- Untertaillen** aus la. Stoffen, mit Stiderei-Einsatz und Aufsatz reich garniert **1³⁵** 2.15 1.75 1.55

Militärstrümpfe

- Herren-Socken** malofarbig Paar **48**
- Herren-Schweißsocken** nahtlos, mit doppelten Spitzen und Fersen Paar **68**
- Herren-Socken** feldgrau, nahtlos Paar **75**
- Herren-Schweißsocken** nahtlos, mit doppelten Spitzen und Fersen Paar **95**
- Herren-Schweißsocken** Bigogne, nicht einlaufend, nicht flügend, nahtlos, m. dopp. Spitzen u. Fers. Paar **1¹⁰**
- Herren-Socken** reine Wolle, 2x2 gestrickt, feldgrau Paar **1²⁵**

Trikotagen

- Makohemden** mit Vorderabschluss, gute bauerhafte Ware **1⁹⁵**
- Beinkleider** aus gelbem Trikot **1²⁵**
- Beinkleider** Wako, solide Ware **2⁰⁵**
- Rohseidene Hemden** bester Schutz gegen Ungeziefer 4.25 3.75 **2⁹⁵**
- Rohseidene Hosen** bester Schutz gegen Ungeziefer . . . 5.25 **3⁷⁵**
- Wickelgamaschen** wasserdicht, gut sitzend 4.25 3.50 **2⁹⁵**

Damenschürzen

- Blusenschürzen** aus gestreiften oder blau/weiß getupften Stoffen **1³⁵**
- Blusenschürzen** aus guten gestreiften Stoffen, reich mit Blumen garniert **1⁶⁵**
- Blusenschürzen** aus la. gestreiften oder blau/weiß getupften Stoffen, mit Knopf- und Waspel-Garnierung **1⁹⁵**
- Blusenschürzen** aus la. doppelseitigen Stoffen, mit Blumen-Garnierung **2²⁵**
- Zierschürzen** aus gutem Satin moderne Muster **98** 1.25 und
- Zierschürzen** aus la. Satin mit hübscher Blumentante 1.95 1.75 und **1⁴⁵**

Blusen

- Schotten-Blusen** hochgeschlossen, flotte Formen, mit Kollertrag, Knopfgarnitur u. Samtbandtschleife **3.90**
- Schotten-Blusen** in vielen schönen Farbestellungen, mit einfarbigem Matrosenträger und Knöpfen **5.25**
- Wollblusen** aus modernen Streifenstoffen, mit Seidentragen **5.90**
- Wollblusen** aus reinwollenen Röhrenstoffen (Cotels), in modernen Farben **9.75**
- Schotten-Blusen** neue Form, mit mod. Stehtragen und eleganter Seidengarnitur **9.75**

Kleider-Röcke

- Kleider-Röcke** in marine u. schwarz, glatte Formen, mit Kiegel und Knopfgarnierung **3.90**
- Kleider-Röcke** in verschiedenen, feinen und Knöpfen **5.50**
- Kleider-Röcke** in soliden Schotten, mit Knopfgarnitur und Passe **6.90**
- Kleider-Röcke** aus modern. Körper-schotten, neuße Glockenformen **8.75**
- Kleider-Röcke** in marine u. schwarz, gestreiftem reinwollenem Kamungarn-Cheviol **12.50**

Damen-Korsetts

weit unter regulären Preisen!

Gruppe I jetzt 5⁵⁰	Gruppe II jetzt 4⁵⁰	Gruppe III jetzt 3⁵⁰	Gruppe IV jetzt 2⁷⁵	Gruppe V jetzt 2¹⁵	Gruppe VI jetzt 1⁷⁵	Gruppe VII jetzt 1¹⁵
---	--	---	--	---	--	---

Schuhwaren

kaufen Sie immer noch billig im **Schuhhaus Schulze**, 30 Große Diesdorfer Straße 30.

Billigste Fleischofferte!

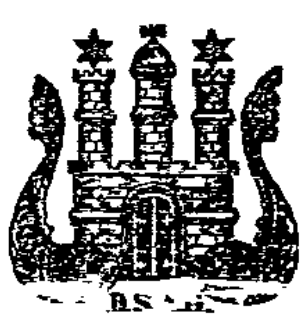
Offerierte heute Freitag und morgen Samstag
fr. Kalbfleisch 1.55 b.1.60
fr. Rindfleisch 1.10 b.1.40
frische Kinderzungen, ohne Schmalb. 1.35
Richard Rosse, Gr. Marktstr. 20.

Raucher!

So billig kaufen Sie nie wieder! **30-40% Ersparnis!**
5-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 3.00-3.80
7-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 4.00-4.50
10-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 5.30-5.80
12-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 6.00-7.50
15-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 8.00-10.50
Zigaretten in großer Auswahl!
1-1/2-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 0.65-0.75
2-1/2-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 0.95-1.25
3-1/2-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 1.50-2.00
4-1/2-Zig. Zigaretten . . . pro 100 Stück von 1.95-3.50
Für unsere Krieger! Feldpostbriefe in Zigaretten u. Zigaretten in großer Auswahl u. allen Preislagen.
Uns Feld ziehende Soldaten erhalten bei Einkäufen ein Liebesgabenpaket gratis!
Zigaretten-Centrale, Alte Ulrichstr. 3
neben dem Herren-Konfektionshaus. 1458

Magdeburger

Fluß- und Seefisch-
Alte Ulrichstraße 13
Telephon 7280



Fischhallen

Großhandlung
Breitweg Nr. 89/90
Telephon 2953

Seefische - Volksnahrung!

Täglich treffen große Sendungen frische Seefische bei uns ein und kommen zu billigen Preisen zum Verkauf.

Durch unsere eignen Einkaufshäuser in Aukshaven, Seefestmünde und Hamburg erhalten wir stets tadellose erstklassige Qualität.

Seefisch-Kochbücher gratis!

Wir empfehlen für Freitag und Sonnabend: 1553

- ff. frische Nordsee-Bratschollen Pfd. **35**
- ff. frischen Nordsee-Schellfisch Portionsgröße Pfd. **38**
- ff. frischen Nordsee-Kabeljau (Dorich) Pfd. **40**

- ff. Holland. Kabeljau i. Auschn. Pfd. **55**
- ff. Holl. Angelschellfisch allerfeinst. Dual. Pfd. **65**
- ff. Fisch-Hackfleisch Pfd. **60**
- ff. echte Rotzungen mittel Pfd. **70**
- ff. Heilbutt im Auschnitt Pfd. **1.10**
- ff. Fischtillet pfannenfertig Pfd. **1.00**

Thunfisch sehr wohlschmeckend im Aussehen wie Rindfleisch
Filet und Rückenstücke Pfd. 1.10 | Seitenstücke . . . Pfd. 1.00
Große Auswahl in Fischkonserven für Feldpostsendungen.

Gut erh. Kinderwagen u. eine Bettstelle mit Matratze b. z. verl. Lüdickehoffstr. 25/27, v.2 Tr. 1.

Dankagung.
Für die Krauspenden beim Begräbnis unser Tochter Gertrud

Statt Karten!
Mittwoch früh 7 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, meiner Kinder treuergebender Vater, Schwieger- und Großvater, der Goldschmied

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
F. Wargenberg und Fran.

Christian Breckle

im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
Magdeburg-W., 2. September 1915
Ww. Gottlieb Breckle geb. Schwarz nebst Kindern Karl Breckle junger i. Felde Fritz Breckle und Frau Otto Schwanengel und Frau geb. Breckle.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. 1108

Deutscher Metallarbeiterverband

Nachruf.
Zwei langjährige Mitglieder hat uns der Tod entziffen. Am 23. August starb der Fräulein
Fritz Tillekeit
44 Jahre alt, am 30. August der Former
Otto Jahn
67 Jahre alt, beide an Nerven-erkrankung.
Wir werden sie in gutem Andenken behalten.
Die Verwaltung.

Todesanzeige.

Dienstag nachmittag 2 Uhr entziff uns der Tod unsern einzigen, geliebten, unvergesslichen Sohn

Paul Destrreich

im 13. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager.
Dies zeigen tiefbetruert an
Urscher's Leben, den 2. September 1915
Familie Destrreich und Großeltern.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.